

APUS



Beiträge zu einer Avifauna
der Bezirke Halle und Magdeburg

1983

**BAND 5
HEFT 2**

**Herausgegeben von den Bezirksfachausschüssen
Ornithologie und Vogelschutz
im Kulturbund der DDR · Bez. Halle/Magdeburg**

APUS

Beiträge zu einer Avifauna der Bezirke Halle und Magdeburg, ist eine Veröffentlichung für die Fachgruppen Ornithologie und Vogelschutz des Kulturbundes der DDR in den Bezirken Halle und Magdeburg.

Die Redaktionskommission

für den **Bezirk Halle** besteht aus Reinhard Gnielka, **Halle**, Dr. Klaus Liedel, **Halle**, Reinhard Rochlitzer, **Köthen**, und Dr. Arnd Stiefel, **Halle**; für den **Bezirk Magdeburg** aus Dr. Max Dornbusch, **Steckby**, Karl-Heinz Freidank, **Genthin**, Dr. Helmut König, **Halberstadt**, Kurt Maaß, **Seehausen**, und Dr. Dieter Mißbach, **Magdeburg**.

Schriftleitung:

Dr. Klaus Liedel, 4020 **Halle**, Kleiststr. 1

Manuskriptrichtlinien

Es wird gebeten, die Manuskripte in **zweifacher** Ausfertigung in Maschienschrift, 2zeilig und mit ausreichendem Rand (4 cm) einzusenden.

Zeichnungen und Diagramme sind mit schwarzer Ausziehtusche auf weißem Karton bzw. Zeichenpapier anzufertigen.

Das Literaturverzeichnis sollte nach folgendem einheitlichem Schema abgefaßt werden:

Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Berlin.

Creutz, G. (1963): Ernährungsweise und Aktionsradius der Lachmöwe (*Larus ridibundus* L.). Beitr. z. Vogelk. **9**, 3—58

Frieling, F., und D. Trenkmann (1965): . . .

Im Text sind Autorennamen (die im Literaturverzeichnis nochmals erscheinen) in Versalien zu schreiben und mit der Jahreszahl der Veröffentlichung der zitierten Arbeit zu versehen, z. B. BORCHERT (1927) oder (BORCHERT, 1927). Namen von Mitbeobachtern oder Gewährsleuten sind dagegen im Text normal zu schreiben, z. B. H. Schulze.

Für den fachlichen Inhalt ihrer Beiträge bleiben die Verfasser verantwortlich. Die Redaktionskommission behält sich aber eine redaktionelle Überarbeitung vor.

Manuskripte werden — unter Berücksichtigung der Manuskriptrichtlinien — in **zweifacher** Ausfertigung — auch Karten, Skizzen usw. — erbeten: aus dem **Bezirk Halle** an Dr. Klaus Liedel, 4020 Halle, Kleiststr. 1; aus dem **Bereich der Arbeitskreise Altmark** sowie **Nordharz** und **Vorland** an Dr. Helmut König, 3600 Halberstadt, Domplatz 37, und aus dem **Bereich der Arbeitskreise Elb-Havel-Winkel** und **Mittelelbe-Börde** an Dr. Dieter Mißbach, 3080 Magdeburg, Herderstr. 16.

Bestellungen für APUS sind zu richten an das Bezirkssekretariat des Kulturbundes der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, 4020 Halle, Geiststraße 32

Beitrag zur Avifauna von Halle

von Johannes Kummer

Die Erinnerung ist das einzige Paradies,
woraus wir nicht vertrieben werden können.
Jean Paul

Einleitung

Diese Arbeit enthält ornithologische Beobachtungen aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen im Gebiet der Stadt Halle und in Teilen des Saalkreises. Sie ruhten fast drei Jahrzehnte im Schreibtisch und sind gewissermaßen die „Jugenderinnerungen eines alten Vogelfreundes“. Sie haben zwar den aktuellen Charakter längst verloren, eröffnen aber Möglichkeiten zum Vergleich mit Vorkommen in der inzwischen einschneidend veränderten Landschaft. Die Arbeit läßt sicher Mängel erkennen, die in der damals üblichen Art, Vogelkunde zu betreiben, begründet sind. So fehlen Angaben über Stadtbruten der Rauchschnalbe, wogegen gewissenhaft Ankunft und Nahrungssuche bei Schneematsch notiert sind. Beobachtet wurde während ausgedehnter Fußwanderungen. Ab 1927 wurden ungezählte Bootfahrten auf der Saale und ihren Nebenarmen durchgeführt. Teilnehmer der meisten Exkursionen waren Johannes Kummer sen. und Johannes Kummer jun.; seit 1922 nahm Ernst Hesse und etwa seit 1924 auch Fritz Rimpler teil. Bereits 1962 trat R. Gnielka wegen unserer alten Aufzeichnungen an mich heran. Ich danke ihm für sein ständiges Interesse. Die Bearbeitung der seit 1919 von Kummer sen. vorliegenden Notizen konnte wegen starker beruflicher Inanspruchnahme nicht früher erfolgen. Für einen Autodidakten war es seinerzeit gar nicht so einfach, in die Materie einzudringen. Es gab keins der neuen wunderschönen Bestimmungsbücher. Das „Taschenbuch zum Vogelbestimmen“ von Floericke war seit 1917, die „Naturgeschichte der deutschen Vögel“ von Friderich seit 1918 und Voigts „Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen“ seit 1919 im Besitz. Gelegentlich wurde zum Bestimmen von Enten der „Friderich“ (2,5 kg!) wohlverpackt im Rucksack mitgenommen. An optischer Ausrüstung stand ein 6faches Leitz-Glas zur Verfügung. An den lehrreichen und unterhaltsamen vogelkundlichen Führungen des ehemaligen Lehrers und späteren Landwirtschaftsrates Otto Keller beteiligten wir uns nur wenige Male, da die große Zahl der Teilnehmer bei ernsthaften Studien als störend empfunden wurde. Keller selbst machte keine Aufzeichnungen. Ziemlich regelmäßig nahm Kummer sen. an den Sitzungen des „Naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen/Thüringen“ teil und hielt dort 1922 einen Vortrag über seine Reise nach der Kurischen Nehrung und der Vogelwarte Rossitten. Zum Beobachten kam später die Vogelberingung und damit auch der Fang mit dem Vogelherd, den Hesse meisterhaft verstand. Die draußen geführten Beobachtungsbücher wurden zu Hause nach Arten auf Karteikarten übertragen. Das Beobachtungsgebiet war begrenzt durch die Orte Petersberg und Kütten im Norden, Lieskau, Beuchlitz, Delitz im Westen, Schkopau und Kollenbey im Süden und Dieskau, Peißen, Hohenthurm im Osten. Das Bergholz, am Rande des mit 250 m Höhe weit in das Flachland ragenden Petersberges gelegen, besuchten wir jährlich wenigstens zwei- bis dreimal. In dem ziemlich ungestörten Mischwald brüteten verschiedene Greifvögel. Das Ziel zahlreicher Gänge war besonders in den zwanziger Jahren die Dölauer Heide. In lebhafter Erinnerung sind mir Nachtwanderungen zum Verhören der Nachtschnalbe und zum Aufsuchen eines Massenschlafplatzes von Krähen. Besondere Aufmerksamkeit widmeten wir der Saaleaue von Böllberg bis Planena. Der Weg am Saaleufer entlang durch den Göritz, einem Auwald mit reichhaltigem Vogelleben,

über den Kirschberg mit seinem stillgelegten Kalksteinbruch bot immer gute Beobachtungsmöglichkeiten. Jahrelang war das kleine Dorf Planena Ziel unserer Wanderungen. Hier gab es in den Bauernweiden und im Hohenweidener Holz zahlreiche alte Obstbäume mit Höhlen, die Waldkäuze, Turmfalken, Hohltauben und vereinzelt Stockenten beherbergten. Die „Erdenlöcher“, alte Tonstiche, boten reiche Beobachtungsmöglichkeiten für Wasservögel. Mit Genehmigung der Gutsverwaltung in Benkendorf konnten wir kleinere Waldstücke bei Beuchlitz, Benkendorf und Neukirchen betreten und dort ungestört Greifvögel wie Wespenbussard, Baumfalke, Schwarzmilan und Mäusebussard beringen. Auch der dort betriebene Vogelfang mit Schlagnetz, Spiegelgarn und lebendem Steinkauz brachte gute Ergebnisse. Zahlreich waren die Gänge zur Rabeninsel, einem Auwald mit Feldulmen, Eschen und Stieleichen, üppigem Unterwuchs und hohem Brennesselbestand, aus dem beim Durchstreifen Myriaden von Mücken aufstiegen. Die Saale war damals noch nicht so verdorben; in ihr lebten noch Fische, und in ihrem Uferschilf brüteten Bleßhühner und sangen Drosselrohrsänger.

Spezieller Teil

Prachtaucher, *Gavia arctica*: Am 6. 1. 1929 auf der Saale unterhalb Röpzig und am 20. 12. 1935 an der Bahnbrücke Wörmnitz.

Haubentaucher, *Podiceps cristatus*: Selten im gesamten Beobachtungsgebiet. Kein Brutnachweis. Am 23. 2. 1936 auf der Saale bei Schkopau, am 21. 3. und 21. 4. 1937 auf der Saale am Görnitz 2 Taucher. Ferner am 19. 7. 1938 bei Wettin und am 19. 3. 1938 am Beuchlitzer Mühlgraben.

Zwergtaucher, *Podiceps ruficollis*: Von 1919 bis 1939 insgesamt 161 Beobachtungen auf der damals weniger verschmutzten Saale von Planena bis Trotha. Häufung in den Wintermonaten durch Zuzug; gelegentlich auf engem Raum 4–12 Vögel auf Nahrungssuche.

Jan	Feb	März	Apr	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez
31	28	27	10	6	1	2	3	6	6	15	25

Mit großer Wahrscheinlichkeit erfolgten Bruten in teilweise verschilften Ziegellöchern bei Beuchlitz 1920 und 1931, bei Angersdorf 1923 und 1927, in einem alten Tonstich bei Dörlau 1929 und 1930, in verschilften Wasserlöchern bei Röpzig gegenüber vom Kirschberg 1930 und 1931 und in den „Erdenlöchern“ bei Planena 1928, 1932, 1936/38. Ein am 4. 2. 1937 in Planena beringter Vogel wurde am 5. 4. 1938 in Warschau tot gefunden (KUMMER, 1939).

Kormoran, *Phalacrocorax carbo*: 29. 12. 1935 — 2 sich putzend auf Pappel an der Luppemündung. 24. 1.—4. 4. 1937: 9mal 3 fliegende und fischende Kormorane zwischen Schkopau und Wörmnitz bei Hochwasser. 25. 12. 1938 bis 8. 1. 1939: 5 zwischen Röpzig und Wörmnitz. 22. 10. 1939 — 9 überfliegen; 17. 12. und 21. 12. 1939 — 1.

Graureiher: *Ardea cinerea*: 122 Beobachtungsdaten von 1923 bis 1939:

Jan	Feb	März	Apr	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez
19	15	17	12	12	2	3	6	5	9	6	16

Im Winter zeitweise eine Häufung: 15. 11. 1936 — 7 bei Planena beim Mäusefang auf verschneiter Wiese. 2. 1. 1938 — 31 auf einem Feld an der Abtei bei Neukirchen. 6. 2. 1938 — 31 bei Beesen beim Mäusefang. 1931 im Schkopauer Holz bei Kollenbey eine Koloniegründung mit 2 Nestern, aus denen Junge ausflogen. Am 17. 4. 1932 bestand die Kolonie aus

4 Nestern, die auf Seitenästen einer Schwarzpappel standen; 4 Junge am 25. 6. 1932 beringt. Am 27. 5. 1934 in dieser Kolonie 6 Junge beringt. Am 9. 5. 1936 waren 27 Nester besetzt. Beim Besuch der Kolonie am 7. 5. 1938 erhebliche Störung durch Bau des Kanals festgestellt: Baubuden, Bagger, Schienen und Kipploren standen herum. Trotzdem hielten die Reiher in einer weniger zerstörten Waldecke an der Kolonie fest. Wir zählten 40 besetzte Nester. Am 12. 5. 1939 wurden 44 besetzte Nester gezählt. — Von Hesse wurde am 8. 4. 1900 ein Gelege bei Wettin gesammelt.

Zwergrohrdommel, *Ixobrychus minutus*: Hesse sammelte für Fa. Schlüter & Mass einzelne Gelege 1893, 1897 (Fundort Schkopau), 1899, 1902 und 1909. Beobachtungen an verschliffen Wasserlöchern bei Röpzig am 3. 7. 1927 und 27. 8. 1927 lassen auf Brut schließen, ebenso am 13. 8. 1927, 10. 6. 1928 und 5. 5. 1930 in einem Tonstich auf den Passendorfer Wiesen gegenüber der Rabeninsel. Im verschliffen Altwasser der Saale bei Wörmlitz, der sog. Zehenspitze, kamen am 19. 7. 1931 4 Junge aus. Weitere Beobachtungen bei Röpzig am 24. 5. bis 9. 8. 1936 und in den verschliffen Tonlöchern bei Planena am 4. 8. 1929 deuten auf Brut hin.

Weißstorch, *Ciconia ciconia*: Im gesamten Beobachtungsgebiet nur in Döllnitz ein besetztes Nest. Am 25. 5. 1919 Altvögel auf dem Nest. Ab 1938 bei Beesen ein Baumhorst gebaut und besetzt. Sonst insgesamt von 1918 bis 1939 nur 12 Notizen. Erstbeobachtung am 24. 3. 1932 auf den Beuchlitzer Wiesen; letzte Beobachtung am 29. 9. 1936 bei Planena. Einzelne auf den Hollebener Wiesen am 26. 4. 1931, 14. 4. 1935, 19. 4. 1939.

Höckerschwan, *Cygnus olor*: Halbwilde Schwäne seit Oktober 1935 auf der Saale bei Wörmlitz. Am 27. 4. 1938 im toten Saalearm oberhalb Wörmlitz ein Nest mit 4 Eiern, aus denen 3 Junge auskamen. 8. 1. 1939 — 2 am Beuchlitzer Mühlgraben; 5. 2. 1939 — 3 bei Wörmlitz; 14. 1. 1940 — 8 bei Wörmlitz. 11. 1. 1942 — 7; 8. 3. 1942 — 10, Saale Wörmlitz. 12. 2. 1942 — 2, Passendorfer Wiesen.

Singschwan, *Cygnus cygnus*: 6. 1. 1929 — 1 auf der teilweise zugefrorenen Saale zwischen Röpzig und Wörmlitz. 21. 3. + 21. 4. 1937 — 1 auf den überschwemmten Hollebener Wiesen.

Saatgans, *Anser fabalis*: 7. 11. 1919 — 30 bei Wörmlitz. 26. 12. 1931 — 20 zwischen Röpzig und Wörmlitz. 14. 1. 1940 — 26 auf der Saale bei Röpzig, die truppweise in Richtung Benkendorf abfliegen. 11. + 15. 2. 1942 — 7 auf Wiesen gegenüber dem Göritz.

Graugans, *Anser anser*: Am 13. 8. 1927 etwa 50 über der Rabeninsel bei Gewitter und Sturm, am 7. 3. 1930 — 8 über der Stadt.

Pfeifente, *Anas penelope*: Spärlicher Durchzügler und gelegentlicher Wintergast. 3. 1. 1932 und 16. 1. 1938 an der Peißnitz, am 26. 1. 1936 bei Planena und am 2. 2. 1936 bei Wörmlitz. Weitere auf überschwemmten Wiesen bei Beuchlitz/Holleben am 14. 4. 1929, 24. 4. 1932, 21. 3. 1937 (etwa 100), 4. 4. 1937 (40), 6. 4. und 19. 4. 1942 sowie bei Planena am 8. 3. 1936 (25).

Krickente, *Anas crecca*: Gelegentlicher Wintergast, so am 8. 1. 1928 und 2. 2. 1936 auf der Saale. Im April mehrfach Zügler. In der Brutzeit lediglich am 17. 6. 1928 bei Röpzig.

Stockente, *Anas platyrhynchos*: Häufigste Ente. Höchstzahlen in den Monaten Dezember bis April. Gelege am 5. 4. 1931 auf der Rabeninsel, 20. 4. 1931 bei Wörmlitz; Verluste teils durch Krähen (19. 4. 1930 und 16. 4. 1931,

Rabeninsel), teils durch Menschen (21. 4. 1931, Göritz). Am 26. 4. 1936 bei Planena bereits Jungenten. Noch am 25. 7. 1936 bei Röpzig halbflügge und am 9. 8. 1936 flugunfähige Junge bei Planena (Jagdbeginn am 16. 7.!). Am 27. 11. 1935 stießen an der Genzmerbrücke 6 Nebelkrähen nach Enten, die von Kindern mit Brot gefüttert wurden.

Spießente, *Anas acuta*: Am 4. 4. 1937 und am 6. 4. 1942 mehrere auf überschwemmten Wiesen bei Holleben/Passendorf. 19. 4. 1942 — 1 Paar, Wiesen am Göritz.

Knäkente, *Anas querquedula*: Nicht gerade häufig. Früheste Ankunft am 16. 3. 1930, sonst meist im April. 17. 6. 1928 — mit 7 Jungen bei Röpzig.

Löffelente, *Anas clypeata*: Auf dem Frühjahrszug am 22. 4. 1928 bei Neuragoczi, am 30. 3. 1930 bei Gutenberg, am 3. 4. 1931 auf den Passendorfer Wiesen und am 12. 4. 1937 und 6. + 19. 4. 1942 auf überschwemmten Wiesen bei Holleben.

Kolbenente, *Netta rufina*: Am 16. 3. 1930 bei Planena.

Tafelente, *Aythya ferina*: Nicht allzu häufiger Wintergast und Durchzügler von Dezember bis April (6. 4. 1942) auf der Saale, besonders bei Wörlnitz/Röpzig, bei Planena, an der Peißnitz und den Pulverweiden, so in den Jahren 1927/30, 1931, 1935/37, 1939, 1941 und 1942.

Moorente, *Aythya nyroca*: Nur spärlicher Überwinterer auf der Saale am 8. 1. 1928 am Kirschberg sowie am 10. + 18. + 25. 1. und 2. 2. 1931 zwischen Röpzig und Wörlnitz.

Reiherente, *Aythya fuligula*: Wintergast von Dezember (25. 12. 1938 — 15 bei Röpzig) bis März (8. 3. 1942 — mehrere, Bahnbrücke Wörlnitz). Höchstzahl: 18 an der Elstermündung am 31. 1. 1937. Ein flugunfähiges ♀ vom 14. 4. bis 2. 8. 1936 auf der Saale bei Wörlnitz/Böllberg.

Bergente, *Aythya marila*: Am 31. 12. 1933 und 3. 1. 1934 bei Röpzig 1 ♂ wenig scheu auf der Saale. 2 Vögel am 19. 2., 21. 2. und 1. 3. 1936 auf der Saale am Beuchlitzer Mühlgraben.

Schellente, *Bucephala clangula*: Wintergast auf der Saale zwischen Planena und der Peißnitz von Dezember bis März (20. 12. 1925 — 1 ♀ bei Wörlnitz; 10. 3. 1929 an der Peißnitz). Höchstzahl: 12 am Göritz, 22. 2. 1942. Weibchenfarbene Vögel überwogen bei weitem.

Zwergsäger, *Mergus albellus*: Der ausgesprochene Wintergast wurde nur auf der Saale zwischen Planena und Wörlnitz beobachtet, frühestens am 25. 12. 1938 (2,3 bei Wörlnitz), spätestens am 13. 4. 1930. Anzahl der Notizen: 1926 (1), 1929 (1), 1930 (4), 1931 (7), 1932 (4), 1933 (1), 1935 (1), 1936 (2), 1937 (2), 1938 (2), 1939 (1), 1942 (4). Höchstzahlen: 18 am 8. 1. 1939, 12 am 11. 1. 1942 bei Wörlnitz. Geschlechterverhältnis bei 55 gemusterten Vögeln: 18 ♂:37 ♀.

Mittelsäger, *Mergus serrator*: 11. + 15. 2. 1942 — 1,1; am 22. 2. 1942 3 Vögel, Saale am Göritz.

Gänsesäger, *Mergus merganser*: Wintergast auf der Saale. Frühestes Datum: 25. 12. 1938. Letztbeobachtung: 10. 3. 1929. Eine größere Ansammlung am 30. 1. 1937 bei Wörlnitz bestand aus 2 ♂ und 17 ♀, die mit Erfolg nach etwa spannenlangen Fischen in der Uferzone tauchten und eine

Fluchtdistanz von etwa 20 m hatten. Ein am 19. 5. 1929 an der Rabeninsel beobachteter Säger war im Winter flugunfähig geschossen.

Schreiadler, *Aquila pomarina*: Kreiste am 1. 4. 1931 über der Rabeninsel und flog in Richtung Heide ab. Am vorgestreckten Kopf und der Flügelhaltung erkannt.

Mäusebussard, *Buteo buteo*: 1920/1939 — 196 Notizen aus der Saale-Elster-Aue und stromab bis Brachwitz sowie aus der Dölauer Heide und dem Bergholz. Es wurden ganz dunkelbraune bis fast ganz weiße Vögel gesehen. Hier alle Brutnachweise:

Beuchlitzer Busch: 17. 6. 1931 — 4 Junge; Eiche, 15 m. 10. 7. 1936 — 1 Junges; Eiche 15 m. 7. 5. 1936 — besetzter Horst in Rüter.

Neukirchen-Abtei: 29. 5. 1932 — 2 Junge; 4 Maulwürfe, 1 Wühlmaus. 22. 4. 1936 — 3 Eier. 17. 5. 1936 — ein 2. Horst; Junge beringt. 31. 5. 1936 — ein 3. Horst, 3 Junge; 1 Maulwurf, Junghasenrest. 1. 6. 1936 — ein 4. Horst, 3 Junge; 18 m Eiche, 10 cm lange Rotfeder. 22. 4. 1935 — 2 Eier; Fichte. 11. 4. 1937 — besetzter Horst; Eiche. 1. 6. 1937 — 2 Junge; Amselrest, Jungkaninchenrest. 1. 6. 1937 — ein 2. Horst mit 2 Jungen; 2 Maulwürfe.

Benkendorf: 5. 6. 1933 — 1 Junges, 1 Ei; Rüter, 2 Rebhuhnküken. 1935 — besetzter Horst. 6. 6. 1936 — 3 Junge; Eiche 16 m, 1 Wühlratte. 4. 6. 1938 — 2 Junge; Eiche 18 m, halber Jungfasan, Fasanskelett, halbes Jungkaninchen, mumifizierter Maulwurf.

Beesen: 1. 6. 1938 — 1 Junges; Eiche 18 m, 1 Feldmaus, halbes Jungkaninchen.

Rattmannsdorf: 4. 6. 1938 — 2 Junge; Fichte 15 m.

Rabeninsel: 11. 4. 1939 — besetzter Horst auf Rüter; hier erstmalige Brutbeobachtung.

Hohenweidener Holz: 12. 5. 1939 — 1 Junges.

Ferner im Wörmplitzer Busch zur Brutzeit am 5. 5. 1920 und 22. 5. + 22. 6. 1927 angetroffen.

Rauhfußbussard, *Buteo lagopus*: Wintergast. Beobachtungen im Oktober (1), November (1), Dezember (4), Januar (6), Februar (6), März (1). Extremdaten: 13. 10. 1934 bei Benkendorf; 1. 3. 1936 bei Beesen.

Sperber, *Accipiter nisus*: Hesse sammelte am 20. 5. 1894 ein Gelege mit 5 Eiern bei Halle. Eine Beobachtung am 11. 5. 1930 im Bergholz am Petersberg kann auf Brut hinweisen. Am 21. 4. und 26. 4. 1931 flog ein Sperber vom Wörmplitzer Busch ab, wo am 10. 5. dann der Horst in 15 m Höhe auf einer Silberpappel entdeckt wurde. Die Häufung der Feststellungen von November bis April deutet auf Zuzug im Winter.

Habicht: *Accipiter gentilis*: Sehr selten. Nur 4 Beobachtungen, davon 3 im Winter: 28. 10. 1931 bei Wörmnitz; 30. 12. 1934 bei Rattmannsdorf; 25. 12. 1938 am Kirschberg bei Röpzig; 12. 5. 1939 bei Schkopau.

Rotmilan, *Milvus milvus*: Zu unserer Zeit keine Brut im Beobachtungsgebiet festgestellt. Nur 3 Notizen: 14. 4. 1929 zwischen Röpzig und Beuchlitz; 10. 4. 1932 über den Beuchlitzer Wiesen kreisend; 28. 2. 1937 über der Abtei bei Neukirchen.

Schwarzmilan, *Milvus migrans*: Abgesehen von einer Beobachtung im Bergholz am 25. 5. 1927, liegen die Vorkommen alle in den Galeriewäldern der Saaleaue von Hohenweiden bis Wörmnitz. Brutnachweise: 1931 kamen

in der Abtei bei Neukirchen 3 Junge auf. Während meiner Abwesenheit notierte Kummer sen. 1935 je eine Brut bei Benkendorf und in der Abtei. 1936: 26. 4. — Horst mit 3 Eiern und alten Lappen in der Abtei. 7. 5. — Horst auf Eiche mit 3 Eiern; altes Zeitungspapier, eine Zigarettenschachtel, Maisblätter und ein blauer Lappen, Beuchlitz. 31. 5. — Horst 23 m hoch auf Rüster in der Abtei mit 3 Jungen; Reste eines Junghasen und Lehmklumpen. 2. 6. — Horst 10 m hoch auf Eiche in den Bauernweiden bei Planena mit 2 Eiern auf altem Sacktuch, einem Zementsack und Zeitungsstücken. 1938: 3. 6. — leerer Horst in den „Erdenlöchern“ bei Planena mit frischen Zweigen ausgelegt. 3. 6. — Horst 16 m hoch auf Eiche in der Abtei mit 2 Jungen auf alten Scheuerlappen; Stare als Untermieter. 3. 6. — Horst 23 m hoch auf Rüster in der Abtei mit 2 Jungen; eine halbe Ratte, Fischschuppen, Erdklumpen. Von 3 Jungen, die am 31. 5. 1936 bei Neukirchen beringt wurden, wurde eines am 20. 2. 1955 aus Togo tot gemeldet. Das war damals ein Altersrekord.

Seeadler, *Haliaeetus albicilla*: Am 16. 2. 1936 einen Jungvogel mehrere Stunden bei Röpzig beobachtet. Auf der Wiese rammelnde Hasen beachtete er nicht. Bei Angriff durch Turmfalken nur leichtes Ducken, gegen Mäusebussard Flügelabwehr. Nach Angriff durch Rabenkrähen Abflug saaleaufwärts. Am 15. 2. 1942 kreisten zwei Seeadler über der Saale bei Wörlitz und flogen in Richtung Benkendorf ab.

Wespenbussard, *Pernis apivorus*: Hesse sammelte 1902 ein Zweiergelege im Bergholz. 3. 7. 1927 — 1 am Göritz bei Wörlitz. 1. 7. 1932 — 1 Jungvogel im Horst beringt, Abtei bei Neukirchen. 24. 7. 1932 — 2 Junge bei Benkendorf beringt. 1935 Brut im Benkendorfer Holz (Kummer sen.). 5. 7. 1936 — 2 kreisen über dem Hohenweidener Holz. 9. 8. 1936 und 21. 8. 1936 — 2 kreisen bei Planena bzw. über der Abtei. Späteste Notiz: 6. 9. 1934 bei Planena.

Rohrweihe, *Circus aeruginosus*: War damals — wie alle Greifvögel — infolge des hohen Jagddruckes selten (8 Beobachtungen in 10 Jahren): 7. 4. 1929 — an Angersdorfer Ziegellöchern, am 12. 5. beim Horstbau. 3. 4. 1931 — Passendorfer Wiesen an der Rabeninsel. Am 12. 4. 1931 über den Angersdorfer Wiesen, am 14. 5. 1931 bei Beesen, am 10. 4. 1932 bei Beuchlitz, am 8. 4. 1936 bei Röpzig und am 28. 8. 1938 bei Angersdorf.

Baumfalke, *Falco subbuteo*: Hesse sammelte für die Fa. Schlüter und Mass im Jahre 1899 8 Eier, ferner je 3 Eier in den Jahren 1903, 1908 (am Petersberg) und 1910. Ein Dreiergelege von 1902 nahm er in die eigene Sammlung. Einzelne Beobachtungen: 8. 5. 1927, Dieskau Park; 28. 8. 1927, Dölauer Heide; 12. 5. 1930, Rabeninsel; 24. 4. 1932 bei Planena. 1935 über der Abtei. 7. 8. 1932 — 1 Jungvogel in der Abtei bei Neukirchen beringt. 5. 7. 1936 — Horst mit 2 Eiern, 18 m hoch in Eiche, Abtei; am 25. 7. vertrieben beide Altvögel einen Schwarzmilan aus der Horstnähe; 2. 8. — 1 Jungvogel beringt, der am 16. 8. den Horst verließ. Weitere Daten: 24. + 25. 5. 1936 im Göritz bei Wörlitz; dort am 19. 8. 1936 3 Falken. Weitere Vorkommen vom 21. und 31. 8. 1936 (Abtei) und 28. 8. 1938 (bei Beuchlitz) könnten schon Zugdaten sein.

Wanderfalke, *Falco peregrinus*: 1927 bis 1939 nur 10 Beobachtungen: 14. und 27. 11. 1927 zwischen Wörlitz und Röpzig; 11. 1. 1930 bei Brachwitz; 30. 3. 1931 bei Passendorf; 10. 1. 1932 über den Brachwitzer Felsen; 9. 12. 1935 über dem Hohenweidener Holz; 3. 1. 1937 in der Abtei. Am 4. und 8. 5. 1938 ein Paar in der Abtei, das ♀ mit sehr heller Brust und deutlicher Querbänderung. Ein Brutverdacht bestätigte sich nicht.

Rotfußfalke, *Falco vespertinus*: Hesse sammelte bei Halle zwei Gelege, davon eines mit 6 Eiern am 15. 5. 1898 im Bergholz für seine Sammlung, die er mir hinterlassen hat. Ein weiteres mit 4 Eiern rechnete er 1899 bei der Firma Schlüter & Mass für einen Preis von 2,40 M ab; die Unterlagen liegen mir noch vor. Die Eier haben die Färbung von Turmfalkeneiern, sind aber zartschaliger und etwas kleiner als diese. Einzelheiten siehe bei KUMMER (1980).

Turmfalke, *Falco tinnunculus*: Er muß früher sehr häufig gewesen sein; Hesse sammelte von 1891 bis 1910 257 Eier, die er zum Preis von 20 Pfennigen pro Ei verkaufte. 5 Gelege fügte er in die eigene Sammlung ein. Unsere 192 Beobachtungsnotizen verteilen sich auf alle Monate und häufen sich von März bis Mai. Brutvorkommen: 20. 3. 1927 — Kopula auf der Peißnitz. 3. 7. 1927 — 3 Junge in altem Elsternest beringt, 6 m hoch in Pflaumenbaum an der Röpziger Fähre. 22. 4. 1928 — Horst in der Dölauer Heide belegt. 28. 3. 1931 — Horst auf der Rabeninsel, auch Kopula. 12. 4. 1931 — streicht vom Horst ab, Beuchlitzer Busch, ebenso am 20. 4. 1931 bei Röpzig. 1935 Bruten im Beuchlitzer und Benkendorfer Busch. 7. 5. 1936 — Horst in Buche, Beuchlitz. 17. 5. 1936 — 5 Eier 4 m hoch in hohler Pappel; am 12. 7. sind die Jungen ausgeflogen, werden am 25. 7. aber noch gefüttert. Am 31. 8. 1936 betteln bei Schkopau noch 2 Junge nach Futter. 26. 6. 1938 — Brut in hohler Pappel im Hohenweidener Holz. 12. 7. 38 — 4 Junge in hohler Kopfweide in den Bauernweiden bei Planena. 1938 Horst 10 m hoch in Fichte bei Benkendorf; am 13. 7. waren die Jungen bereits ausgeflogen. Auf der Nahrungssuche läßt der Turmfalke auch bewohnte Teile der Stadt nicht aus: 11. 1. 1925 — rüttelt über Gartenanlage in Nähe der Huttenstraße. Erwähnenswert noch die Wanderung eines am 23. 2. 1935 bei Schkopau nach Rekonvaleszenz freigelassenen Vogels, der am 19. 3. 1936 bei Lodz tot gefunden wurde.

Rebhuhn, *Perdix perdix*: Von 1928—1939 insgesamt 121 Beobachtungen aus der Gegend Planena — Hohenweiden — Benkendorf — Röpzig — Wörmlitz — Beuchlitz und den Ödländereien am Heiderand. Allein am 26. 12. 1935 am Kirschberg 8 Völkler. Ab Ende Februar meist paarweise. Die Nachweise häufen sich von März bis Mai im Zusammenhang mit der Balz. Hesse sammelte am 4. 6. 1900 ein Gelege mit 16 Eiern bei Ammendorf.

Wachtel, *Coturnix coturnix*: 1901 sammelte Hesse ein Gelege mit 6 Eiern bei Halle. Wir vernahmen Wachtelschlag am 13. 6. 1921 und an den Folgetagen in Kleefeldern am Beesener Weg, am 25. 5. 1936 bei Wörmlitz und am 6. 6. 1942 bei Benkendorf und Neukirchen.

Fasan, *Phasianus colchicus*: Seiner Vorliebe für Wasser entspricht häufiges Auftreten in der Saale-Elster-Aue bei Planena und bei Wörmlitz—Röpzig sowie bei Beuchlitz—Benkendorf. Erwähnenswert das Vorkommen auf der Rabeninsel, auf der Peißnitz und gelegentlich in den Pulverweiden. Die Häufung der Beobachtungen von März bis Mai ist durch Balz, der Abfall ab Juni durch Heimlichwerden bei Brut und Führung der Jungen zu erklären. Nestfunde in der Dölauer Heide, im Dieskauer Park, im Göritz und in den Bauernweiden bei Planena. Hesse sammelte Gelege am 27. 5. 1902 und 3. 6. 1900 bei Halle.

Kranich, *Grus grus*: 3. 4. 1931 — Einzelvogel auf den Beuchlitzer Wiesen. 8. 4. 1931 — 5 im Keil über den Ziegelwiesen nach NE. 13. 10. 1934 — 80 bei Beesen nach SSW; nach Angaben von Wildhüter Köhler am gleichen Tag schon etwa 150 durchgezogen. 22. 10. 1938 — Zug nach SW über Beesener Weg.

Wasserralle, *Rallus aquaticus*: 22. 5. 1927 in verschliffem Tonstich auf den Passendorfer Wiesen nahe der Rabeninsel gesehen und gehört.

Tüpfelsumpfhuhn, *Porzana porzana*: Am 1. 5. 1936 in verschliffem Tonstich bei Planena aus 1,5 m Entfernung gesehen (helle Tüpfelung).

Wachtelkönig, *Crex crex*: Am 22. 5. 1920 auf Wörmplitzer Wiesen das charakteristische Knarren gehört, ebenso am 5. 6. 1921 auf den Passendorfer Wiesen, am 20. 5. 1923 auf den Beuchlitzer Wiesen, am 19. 6. 1927 und 21. 5. 1928 auf der Rennbahn, am 15. 5. 1930 bei Wörmplitz und am 6. 6. 1942 bei Röpzig und Beuchlitz.

Teichhuhn, *Gallinula chloropus*: Häufig an dem teilweise verschliffen Saaleufer zwischen Wörmplitz und Röpzig sowie in den Tonlöchern bei Planena. Bei Kälte Ansammlungen an den Pulverweiden und der Peißnitz. Die Häufung im Winter ist durch Zuzug, geringere Störungen und bessere Sichtbedingungen zu erklären. Am 3. 6. 1928 auf den Passendorfer Wiesen mit Jungen, am 17. 6. 1928 ein Nest mit 7 Eiern bei Röpzig. Durch Krähen zerstörte Nester auf den Passendorfer und Beuchlitzer Wiesen. Am 25. 7. 1936 überquerte ein Altvogel mit 2 sehr kleinen Jungen die Saale bei Röpzig. Bemerkenswert der Versuch, einen fingerlangen Gründling zu verschlingen (19. 8. 1936).

Bleßhuhn, *Fulica atra*: Diese häufige Art ist an der Saale mit ihren Nebenarmen und an allen zusagenden Wasserlöchern regelmäßig anzutreffen, besonders oft in den verschliffen Tonstichen bei Planena und auf der Saalestrecke Röpzig/Wörmplitz. Häufung von Dezember bis März, solange die Saale eisfrei ist, maximal 100 am 8. 2. 1942, Bahnbrücke Wörmplitz.

Großtrappe, *Otis tarda*: Bis etwa 1920 geringes Vorkommen in der Feldflur bei Holleben nach Teutschenthal hin (Kummer sen.).

Kiebitz, *Vanellus vanellus*: Früheste Notizen: 27. 2. 1937 bei Ammendorf und 28. 2. 1937 auf den überschwemmten Hollebener Wiesen je etwa 50 Vögel. Späteste Beobachtungen: 21. 10. 1934 — 200 bei Passendorf; 11. 11. 1934 — ein Schwarm bei Wörmplitz. Während des Hauptdurchzuges im März/April besonders auf den Auenwiesen bei Beuchlitz, Holleben, Passendorf und bei Planena. Von den zahlreichen Durchzüglern blieben nur wenige als Brutvögel. Brutnachweise am 18. 4. 1910 bei Halle und am 28. 4. 1929 bei Lettin.

Flußregenpfeifer, *Charadrius dubius*: Nur 6 Beobachtungen, kein Nestfund.

Bekassine, *Gallinago gallinago*: Brut konnte nicht festgestellt werden. Durchzügler am 27. 8. 1927 bei Röpzig, am 30. 3., 12. 4. und 26. 4. 1931, 10. 4. 1932 und 4. 4. 1937 bei Beuchlitz, am 3. 4. 1932 bei Planena.

Großer Brachvogel, *Numenius arquata*: Nur am 12. 8. 1938 bei Hohenweiden (1 Vogel fliegt zur Abtei) und am 12. 4. 1939 auf überschwemmter Wiese bei Holleben 3 Vögel.

Uferschnepfe, *Limosa limosa*: 8. 9. 1934 auf Wiese bei Wörmplitz; 4. 4. 1937 auf den Beuchlitzer Wiesen 2 Vögel; 28. 8. 1938 — Rohrweihe jagt 3 Uferschnepfen bei Angersdorf hoch.

Rotschenkel, *Tringa totanus*: 30. 3. 1931 — wadet bei Schneeböen auf den Beuchlitzer Wiesen im Wasser. 3. 4. 1931 — Nahrungssuche auf den Beuchlitzer Wiesen.

Flußuferläufer, *Tringa hypoleucos*: Späteste Notiz: 18. 9. 1927 bei Trotha. Zur Brutzeit im Mai 1920 an der Kläranlage bei Trotha und an der Saale bei Neu-Ragoczi, Planena und Hohenweiden. Bei zahlreichen Bootsfahrten auf der Saale auch bei Röpzig und Beuchlitz festgestellt. Einzelne — auch Jungvögel — im Schlagnetz gefangen.

Triel, *Burhinus oedicnemus*: Am 22. 4. 1928 auf Kiesschotter im Hafengelände Trotha. Dort im gleichen Jahr erfolgreiche Brut.

Lachmöwe, *Larus ridibundus*: Einzelne Vögel das ganze Jahr hindurch über der Saale. Geringe Häufung im März, maximal 37 am 21. 3. 1937 auf den Hollebener Wiesen, 12. 4. 1942 — Hunderte, Passendorfer Wiesen.

Flußseeschwalbe, *Sterna hirundo*: 21. 5. 1936 — 1 über der Saale am Göritz.

Hohltaube, *Columba oenas*: Hesse hat von 1891 bis 1910 7 Gelege im Bergholz (u. a. je 2 Eier am 16. 4. 93, 1. 4. 94 und 16. 4. 99) und in der Heide gefunden. Wir stellten sie am 20. 3. 1921, 30. 3., 21. 4. und 11. 5. 1930 im Bergholz und am 10. 5. 1923 in der Dölauer Heide am Langen Berg fest, ferner am 22. und 28. 3. 1925 auf der Peißnitz, am 17. 4., 24. 4. und 1. 5. 1932, auch am 2. 5. 1937 und 15. 4. 1938 bei Planena, 26. 4., 9. 5. und 5. 7. 1936 in der Abtei und am 25. 4. 1937 im Göritz. Am 12. 7. 1936 zwei Eier in einem hohlen Apfelbaum des Hohenweidener Holzes; ein Jungvogel wurde dort am 2. 8. 1936 beringt.

Ringeltaube, *Columba palumbus*: Häufig in den Augewäldern, in der Dölauer Heide und im Bergholz. Einzug ins Stadtgebiet erfolgte ab 1923: Am 24. 3. 1923 notierten wir die Art im Paul-Riebeck-Stift. Am 20. 4. 1923 Brut in einer Ruster an der Gasanstalt, eine weitere in der Lindenstraße in Nähe der Franckeschen Stiftungen, ebenfalls am 4. 5. 1927; 25. 4. 1928 — Nest an der Hauptpost, das am 28. 4. zerstört war, ebenso ein Nest in der Magdeburger Straße (jetzt Leninallee) am 25. 4. 1928. Unter den 111 Notizen 2 Winterdaten: 15. 1. 1928 am Göriz und 6. 2. 1927 im Gimritzer Park. Eine Ansammlung von mehr als 50 Tauben am 4. 4. 1937 auf dem Werder bei Beuchlitz; am 30. 10. 1936 bei Beuchlitz etwa 20 auf dem Zug.

Kuckuck, *Cuculus canorus*: Vorkommen im ganzen Beobachtungsgebiet, auch auf dem Südfriedhof. Erstbeobachtungen: 28. 4. 1919, 9. 5. 20, 1. 5. 21, 29. 4. 23, 3. 5. 25, 5. 5. 26, 1. 5. 27, 28. 4. 28, 5. 5. 29, 27. 4. 30, 26. 4. 31, 24. 4. 32, 4. 5. 35, 1. 5. 36, 1. 5. 37, 4. 5. 38, 7. 5. 39, 10. 5. 42, 19. 4. 44, (Mittelwert: 29. 4.). Späteste Notiz: 31. 8. 1936, Planena.

Kuckuckswirte: Schilfrohrsänger: 6. 6. 1893 — 1 Ei, bei Halle; 30. 5. 1893 — 1 Ei, bei Halle (Hesse). Teichrohrsänger: 17. 5. 1894 — 1 Ei, b. Halle (Hesse), 20. 6. 1928 — 1 Wirtsei und 1 Kuckucksei (hier am 17. 6. nur 3 Wirtseier); Sumpfrohrsänger: 10. 6. 1923 — 1 Ei + 4 Wirtseier, Planena. Auch 1894 und 1902 je einmal bei Sumpfrohrsänger (Hesse). Mönchsgrasmücke: 18. 6. 1895 — 1 Ei, (Hesse). Sperbergrasmücke: 20. 6. 1898, 1 Ei, bei Halle (Hesse). Gartengrasmücke: 19. 6. 1904 — 1 Ei, bei Halle (Hesse). Dorngrasmücke: 28. 6. 1936 — Altvogel füttert Jungkuckuck, Abtei bei Hohenweiden. Rotkehlchen: 1904 — 1 Ei, bei Halle (Hesse). Neuntöter: 20. 6. 1904 — 1 Ei, bei Halle (Hesse); 26. 6. 1938 — Jungkuckuck im Nest, nur 80 cm hoch in Rüsterngebüsch, Hohenweidener Holz.

Schleiereule, *Tyto alba*: Hesse sammelte 1903 ein unvollständiges Gelege mit 3 Eiern in Halle.

Steinkauz, *Athene noctua*: In Dörfern mit Fachwerkscheunen und alten Obstgärten sowie in den zahlreichen Kopfweiden nahezu regelmäßig in Planena/Hohenweiden, Röpzig, Wörmilitz/Böllberg, in den Steinbrüchen des

Kirschberges und den Porphyrrüchen an der Saale bei Brachwitz. Am 28. 2. 1932 bei Beesen einen Kauz in hohler Kopfweide mit der Hand gefangen. Die Art fiel durch ihre Ruffreudigkeit besonders im Februar und März auf; sonst das ganze Jahr hindurch beobachtet. Undatierte Gelegenunde durch Hesse 1900 (5 Eier) und 1902 bei Halle.

Waldkauz, *Strix aluco*: Hesse sammelte bei Halle, vermutlich in der Heide und im Bergholz; von 1891 bis 1903 insgesamt 42 Eier. 26. 4. 1931 — 3 Junge in hohlem Apfelbaum im Hohenweidener Holz; als Beute eine Wander-
ratte. Danach fast alljährlich bei Planena brütend: 3. 4. 1932, 17. 3. 1935, 1. 5. 1936. Ein am 28. 2. 1932 bei Planena in hohlem Apfelbaum gegriffener Kauz hatte einen frisch geschlagenen Zwergtaucher in der Höhle. Hat auch die Parkanlagen der Stadt besiedelt: Am 24. 4. 1927 im Amtsgarten beobachtet. Am 7. 5. 1936 in einem Luftschacht der Mittelschule der Franckeschen Stiftungen 4 Junge beringt; wiederholt hatte ein Altvogel den Nachtheizer beim Streifengang angegriffen und ihm die Mütze vom Kopf gerissen.

Waldohreule, *Asio otus*: Zeitweilig gehäuftes Auftreten. So konnte Hesse 1899 38 Eier sammeln, 1910 nochmals 23. Wir beobachteten am 20. 3. 1927 in der Heide Balz, fanden am 22. 1. 1928 am Kolkturnweg in der Heide einen Ruheplatz, unter dem der Boden mit Gewöllen bedeckt war. Brut am 12. 4. 1931 im Beuchlitzer Busch; am 25. 5. 1936 ausgeflogene Junge im Göritz und am 8. 5. 1938 ein besetzter Horst im Rattmannsdorfer Schacht. 1. 4. 1900 — Gelege mit 7 Eiern, bei Halle (Hesse).

Sumpfohreule, *Asio flammeus*: Kein Brutnachweis. Nur selten im verschliffenen Wiesengebiet beobachtet: 15. 3. 1921, Beuchlitz; 20. 10. 1934, Benkendorf; 18. 12. 1935 und 13. 12. 1936 bei Planena in den „Erdenlöchern“.

Ziegenmelker: *Caprimulgus europaeus*: Am 5. 6. 1923 in der Heide auf Kahlschlag am Schwarzen Berg balzend; vermutlich dort auch Brut. Weitere Beobachtungen am 21. 5. 1927 im Bergholz, am 17. 5. 1936 in der Abtei und am 12. 5. 1939 bei Planena.

Mauersegler, *Apus apus*: Häufiger Brutvogel im Stadtgebiet. Erstbeobachtungen: 4. 5. 1918, 5. 5. 19, 1. 5. 20, 1. 5. 21, 28. 4. 22, 28. 4. 23, 4. 5. 25, 29. 4. 27, 6. 5. 28, 4. 5. 29, 28. 4. 30, 29. 4. 31, 24. 4. 32, 27. 4. 36, 1. 5. 37, 28. 4. 38, 4. 5. 39. Wegzug Ende Juli/Anfang August. Letzte Beobachtungen einzelner Segler am 2. 9. 1921; am 15. 9. 1921 etwa 100 am Beesener Weg im lockeren Verband ziehend.

25. 5. 1904 — Gelege mit 2 Eiern in Nistkasten, Torstraße, 2. Etage (Hesse).

Eisvogel, *Alcedo atthis*: Nicht jedes Jahr und in unterschiedlicher Häufigkeit beobachtet. So fehlen von den ab 1920 vorliegenden Notizen die Jahre 1922/26 und 1930. Häufungen im März, Mai und Juli/August. Auch mitten in der Stadt an der Moritzburg am 18. 9. 1927. Vorkommen entlang der Saale von Planena bis Brachwitz, auch an den Nebenarmen, soweit sie mit dem Boot befahren wurden. Brut am 19. 7. 1931 am Saaleufer bei Röpzig, am 24. 8. 4 Junge beringt. Am 3. 5. 1936 erneute Brut bei Röpzig, Junge am 25. 5. ausgeflogen. Am 29. 9. 1936 im Verlauf des Saalearnes von Hohenweiden bis Beuchlitz 25 Vögel gezählt.

Wiedehopf, *Upupa epops*: Am 10. 5. 1923 am Langen Berg in der Heide gehört; am 9. 5. 1929 bei Seeburg beobachtet.

Grünspecht, *Picus viridis*: Nicht selten. Bevorzugter Aufenthalt in alten Obstgärten bei Wörmilz, Röpzig, Planena, Benkendorf, Beuchlitz. Gelegentlich auf der Rabeninsel, den Pulverweiden und der Peißnitz. Meidet

auch das Stadtgebiet mit entsprechendem Baumbestand nicht: Amtsgarten, Gimritzer Park, Schrebergärten im südlichen Stadtgebiet. Hesse sammelte ein Gelege mit 6 Eiern am 5. 5. 1895 bei Halle. 1935 wurden 5 Junge in einem Obstbaum an der Abtei beringt.

Schwarzspecht, *Dryocopus martius*: Wir haben ihn nur am 18. 10. 1917, 3. 3. 1918 und am 10. 4. 1939 in der Dölauer Heide festgestellt.

Buntspecht, *Dendrocopos major*: Häufig in der Dölauer Heide und in den Auwäldern, auch auf der Peißnitz und den Pulverweiden. Am 30. 5. 1934 in der Abtei 6 Junge beringt. 14. 4. 1936 — ein Specht beim Aushacken einer Bruthöhle im Pfarrholz bei Beesen. Hesse sammelte 4 Gelege zu je 6 Eiern am 11. 5. und 14. 5. 1892, 3. 5. 1894 und 5. 5. 1895. Weitere Gelege rechnete er bei der Firma Schlüter in den Jahren bis 1910 ab.

Mittelspecht, *Dendrocopos medius*: Hesse sammelte 1897 ein Gelege mit 6 Eiern bei Halle und nach den Abrechnungsunterlagen bei Fa. Schlüter weitere Gelege 1903, 1907, 1908 und 1909. Am 30. 11. 1919 auf der Peißnitz festgestellt. Später nicht mehr beobachtet.

Kleinspecht, *Dendrocopos minor*: Spärlicher Brutvogel. Von 1922 bis 1943 nur 14 Beobachtungen. Am 30. 1. 1922 in Obstplantage in den Franckeschen Stiftungen. Sonst vorwiegend in alten Obstgärten bei Planena, Beuchlitz und im Göritz bei Wörmlitz. Am 27. 5. 1938 im Schleusengarten auf der Rabeninsel Junge beringt, ebenso am 26. 5. 1935 im Göritz.

Wendehals, *Jynx torquilla*: Nicht häufiger Brutvogel. Hesse lieferte 1904 ein Gelege mit 6 Eiern an Fa. Schlüter. Auch im Stadtgebiet: Amtsgarten und Paul-Riebeck-Stift. Ankunftsdaten: 15. 4. 1919, 18. 4. 20, 1. 5. 21, 16. 4. 22, 1. 5. 23, 19. 4. 24, 18. 4. 25, 24. 4. 27, 22. 4. 28, 21. 4. 29, 13. 4. 30, 8. 4. 31, 10. 4. 32, 14. 4. 35, 12. 4. 36, 11. 4. 37, 4. 5. 38 und 12. 4. 39.

Heidelerche, *Lullula arborea*: 6. 3. 1927 — 4 singen früh in der Heide (2 Bischofswiese, 1 an einem Kahlschlag, 1 in Schonung an der Straße Nietleben-Dölau); am 13. 3. und 20. 3. 1927 2 in der Heide gesehen. 18. 3. + 8. 4. 1928: an mehreren Stellen in der Heide. Zug: 16. 3. 1930 und 29. 3. 1931, Planena. 16. 3. 1933 — 15, Passendorfer Wiesen. 27. 10. 1935 — 30, Benken-dorf. Winterdaten: 17. 1. 1932 — 20 in Lupinefeld, Elstermündung. 13. 12. 1936 — 8 auf Kleestoppeln, Planena. 18. 12. 1935 — 15 in Melde bei 4 cm Schnee. 22. 1. 1933 bei Halle (Zahl?).

Haubenlerche, *Galerida cristata*: 25. 5. 1919 — an Ortsrändern der Dörfer nördlich von Halle. 8. 4. 1928 — Nest mit 3 Eiern, Heidepark; am 13. 4. zerstört. 25. 3. 1928 — Nest mit 3 Eiern, Heidepark. 16. 11. 1919 — Dutzende von Haubenlerchen fressen bei starkem Schnee Tabaksamen in Gärten bei Halle. 7 Vögel wurden von Fängern in Haarschlingen zum Verzehr gefangen; Notzeit!

Mehlschwalbe, *Delichon urbica*: 1931 — 2 Bruten (3 + 5) in Planena. 1934 — 7 Brutpaare, Wörmlitz. 1934 — 11 Nester, Röpzig; 1935 — 13, 1936 — 19 Nester. 14. 7. 1931 — 3 + 4 + 4 Junge beringt, Rattmannsdorf. Ansammlung: 6. 9. 1934 — 200 wirbeln in der Luft, darunter einige Rauchschnalben, Planena.

Uferschwalbe, *Riparia riparia*: 21. 7. 1919 — Kolonie in Kiesgrube Trotha, nach dem Tafelwerder zu; am 13. 5. 1920 waren 25 Röhren befliegen. 1. 7. 1928 — 4 Junge beringt, Tonloch Dölau; etwa 20 Röhren. 5. 7. 1931 — Alt-vogel im-Nest beringt, Sandgrube bei Korbetha.

Bergstelze, *Motacilla cinerea*: 10. 5. 1932 — mehrere Junge beringt, unteres Schleusentor Rabeninsel. 26. 5. 1938 — Altvögel füttern, Nest unerreichbar

in Ziegelloch über dem Wasser, Mühle Böllberg. Weitere Daten: 27. 3. 1921, Wassergraben Rennbahn; 31. 12. 1926 und 9. 1. 1927 — Ziegelwiese; 27. 2. 1927 — am Weinberg an der Saale; 17. 3. 1928 — an der Peißnitz; 22. 4. 1928 — Saale bei Neu-Ragoczi; 1. + 3. 4. 1931 — an der Rabeninsel; 12. 4. 1931 — bei Röpzig; 23. 3. 1936 — 3 bei Hohenweiden; 15. 11. 1936 — 1 überfliegt Planena; 20. 1. 1935 — 1 auf dem Eis, Saaleaue; 13. 3. 1937 — Saaleufer Hohenweiden.

Brachpieper, *Anthus campestris*: 20. 4. 1931 — auf Acker, Wörmlitz-Röpzig. 21. 4. 1931 — 2 hinter dem Wörmlitzer Busch. 11. 9. 1931 — bei Beesen.

Wiesenieper, *Anthus pratensis*: 4. 5. 1930 — hinter der Heide nach dem Dölauer Loch zu. 3. 5. 1931 — Saaleaue Beuchlitz-Planena. 10. 5. 1931 — Saaleaue Beesen-Planena. Sonst nur die üblichen Zugzeitdaten. Keinen Wasserpieper, *Anthus spinoletta*, erkannt.

Raubwürger, *Lanius excubitor*: Nur einige Winterdaten; keine Brut.

Schlagschwirl, *Locustella fluviatilis*: 15. 5.—21. 5. 1928: 1 singt auf den Pulverweiden in Gebüsch auf einer künstlichen Insel.

Drosselrohrsänger, *Acrocephalus arundinaceus*: Am Saaleufer gab es stellenweise Schilf, wo die Art brütete, so gegenüber vom Göritz.

Sperbergrasmücke, *Sylvia nisoria*: 20. 6. 1898 — 3 Eier und ein Kuckucksei bei Ammendorf (Hesse). 18. 9. 1927 — Kläranlagen Trotha. 6. 5. 1928 — bei Kollenbey. 17. 5. 1928 und 20. 5. 1929 bei Ammendorf. 28. 7. 1936 — ein Durchzügler in Johannisbeeren, Garten an der Vogelweide in Halle.

Wintergoldhähnchen, *Regulus regulus*: Zur Brutzeit nur am 14. 7. und 24. 7. 1927 in der Heide beobachtet.

Sommergoldhähnchen, *Regulus ignicapillus*: Früheste Zugbeobachtung am 26. 3. 1939, Anlagen Halle Süd. Noch am 15. 5. 1927 in Fichten bei Benken-dorf und am 25. 5. 1927 im Bergholz. Wintervorkommen: 4. 12. 1927 und 5. 1. 1930 im Gebiet Röpzig-Beuchlitz.

Grauschnäpper, *Muscicapa striata*: Am 16. 6. 1931 wurden 4 Junge in den Franckeschen Stiftungen beringt. Starker Zug am 11. 9. 1938 bei Planena.

Braunkehlichen, *Saxicola rubetra*: Nur 14mal notiert, frühestens am 14. 4. 1935 bei Planena. Zur Brutzeit am 25. 5. 1919 auf Wiesen bei Ammendorf und am 3. 6. 1928 auf Passendorfer und Beuchlitzer Wiesen. 24. 6. 1928 — füttern bei Planena.

Gartenrotschwanz, *Phoenicurus phoenicurus*: Früheste Notiz am 29. 3. 1931 — 3 Vögel bei 0 °C und leichtem Schneetreiben bei Ammendorf. Spätester Nachweis: 11. 11. 1934 — 1 ♂ bei Planena im Zugnetz gefangen. Bruten auch in der Heide, so zwei Nester mit 4 und 5 Eiern am 3. 6. 1928. Nahe dem Stadtkern in den Franckeschen Stiftungen am 20. 6. 1931 in einem Apfelbaum ein Dreiergelege, das mit winzigen braunroten Flecken übersät war.

Nachtigall: *Luscinia megarhynchos*: Häufiger Brutvogel. 1918 sangen im Amtsgarten mindestens 12 ♂. Auf den Pulverweiden waren 1920 nur 3 Sänger, dagegen 1923 regelmäßig 6 bis 8. Erstbeobachtungen zwischen dem 14. 4. (1935) und dem 8. 5. (1919).

Blaukehlichen, *Luscinia svecica*: Durchzügler in der Beuchlitzer Aue am 14. 4. 1929 (mehrere), 12. 4. 1931 (4), 19. 4. 1931, 10. 4. 1932 und 1. 5. 1932, ferner am 6., 4. 1930 bei Brachwitz.

Steinschmätzer, *Oenanthe oenanthe*: 1919 und 1920 Vorkommen in den Porphyrbüchen bei Brachwitz. 8. 5. 1904 — Gelege mit 6 Eiern bei Halle (Hesse). 20. 5. 1928 — Nest mit 5 Eiern bei Lettlin. 1. 7. 1928 — kleine Junge in Erdloch, Tongrube Dörlau. Früheste Notiz: 20. 3. 1930; späteste am 29. 10. 1939.

Wacholderdrossel, *Turdus pilaris*: 1919 bis 1939 keine Kolonien mehr, nur sporadische Bruten. Am 6. 5. 1923 zwei Paare auf der Rabeninsel sehr brutverdächtig. Hier wurden am 7. 5. 1930 Junge beringt, 10 m hoch in einer Ruster; ein zweites Nest unerreichbar, 8 m hoch auf dem Ast einer Ruster. Am 26. 4. 1931 ein Nest bei Holleben. 20. 4. 1931 — Nest 15 m hoch in Ruster, Saaleaue. 19. 7. 1931 — zweite Brut im Göritz ausgeflogen. 20. 4. 1932 — 2 Nester, 10 m hoch in Rüstern, Wörmilzter Bauernwald.

Singdrossel, *Turdus philomelos*: 1918 schon verstädtert; singen am 12. 5. eifrig im Amtsgarten. Weitere Daten aus der Stadt: 29. 2. 1920 — singt auf dem Südfriedhof. 11. 4. 1920 — abends schlüpft das 1. Junge aus einem Vierergelege; Nest an Gartenlaube am Ludwigsfeld. 3. 4. 1923 — singt in Grünanlage vor dem Elisabethkrankenhaus. 30. 5. 1936 — Nest mit Jungen, Franckesche Stiftungen.

Ringdrossel, *Turdus torquatus*: 12. 4. 1931 — 3 in der Saaleaue bei Beuchlitz; sehr scheu.

Schwanzmeise, *Aegithalos caudatus*: Verbreiteter Brutvogel. Nester 70 cm bis 8 m hoch. Pulverweiden: 24. 5. 1920 — füttern ausgeflogene Junge; 7. 4. 1923 und 15. 3. 1927 beim Nestbau; 12. 6. 1927 — füttern; 25. 4. 1928 — Nest mit 8 Eiern; 21. 3. 1931 — Nestfund. Rabeninsel: 18. 4. 1930 — Nest durch Krähen zerstört; 1. 4. 1931 — 2 Nester. Auwald Göritz: 16. 3. 1930 — Nestbau, später zerstört. 28. 4. 1928 — Nest mit 4 Eiern. Auegehölz Röpzig: 15. 5. 1927 — Nest fast fertig, ebenso eins am 29. 3. 1931. Aue Planena: 24. 6. 1928 — Nestjunge. Peißnitz: Nestfunde am 8. 4. 1928 und 20. 4. 1930.

Haubenmeise, *Parus cristatus*: Nur in der Heide beobachtet: 14. 7. und 24. 7. 1927, am 8. 4. und 1. 12. 1928, am 1. 2. und 25. 12. 1931 und am 25. 3. 1932. Brut ist anzunehmen.

Waldbaumläufer, *Certhia familiaris*, und **Gartenbaumläufer**, *Certhia brachydactyla*: Beide Arten wurden seit 1919 nach dem Buch von Kleinschmidt: „Die Singvögel der Heimat“ (Leipzig 1913) unterschieden. Der Waldbaumläufer wurde 68mal notiert, davon 42mal allein in der Dörlauer Heide, 6mal auch im seltener aufgesuchten Bergholz. In den Auegehölzen zeigte er sich selten. Vom Gartenbaumläufer gibt es 155 Notizen, die fast ausschließlich aus der Saaleaue stammen.

Ortolan, *Emberiza hortulana*: Die 15 Beobachtungen erfolgten auf den Fluren von Dörlau (nach Schiepzig hin), Passendorf, Angersdorf, Beuchlitz, Hohenweiden, Röpzig, Beesen sowie am Südrand der Heide und am Petersberg.

Girlitz, *Serinus serinus*: Ein Gelege vom 27. 5. 1894 aus der Gegend von Halle in der Sammlung Hesse. Nestfund am 12. 5. 1928 auf der Peißnitz. Sang auch in den Franckeschen Stiftungen.

Berghänfling, *Carduelis flavirostris*: Nicht nachgewiesen. Wäre bei Anwesenheit sicher auch einmal in den Vogelherd gegangen.

Elster, *Pica pica*: Vorkommen bei Beesen, Planena, Röpzig, Wörmilz in Feldgehölzen und Obstplantagen. Bis 1939 keine Verstädterung bekannt.

Tannenhäher, *Nucifraga caryocatactes*: Nur am 18. 10. 1917 am Waldhaus in der Heide.

Dohle, *Corvus monedula*: Hat nach Hesse vor 1900 in der Moritzburg gebrütet. Am 9. 5. 1901 sammelte Hesse ein Gelege von Baumbrütern im Bergholz. Von 1917 bis 1939 keine Brutvorkommen bekannt.

Saatkrähe, *Corvus frugilegus*: In den 20er Jahren befand sich ein Krähen-schlafplatz in der Heide, der abends öfter von uns besucht wurde. Etwa um 1935 entdeckten wir einen weiteren großen Schlafplatz auf der Rabeninsel. Von Hesse 1896, 1899, 1900 und 1902 gesammelte Gelege stammen aus Bündorf bei Merseburg.

Aaskrähe, *Corvus corone*: Im Winterhalbjahr, von November bis März, erheblicher Zuzug von Nebelkrähen. Bis 1939 keine Bruten in städtischen Grünanlagen, aber auf den Pulverweiden 1927, 1931 und 1932.

Kolkkrabe, *Corvus corax*: Nach Hesse hat vor 1890 in der Heide ein gewisser Hennig Louis Kolkkrabengelege gesammelt.

Literatur:

Kummer, H. (1939): Beitrag zur Vogelzugforschung von Halle und Umgebung. *Z. f. Naturwiss.* 93, 62—77.

Kummer, J. (1979): Über Sammler und das Schicksal von Sammlungen. *Beitr. z. Vogelk.* 25, 204—208.

Kummer, J. (1980): Zum Brüten von *Falco vespertinus* bei Halle/S. *Beitr. z. Vogelk.* 26, 56.

OMR Dr. Johannes Kummer, 3500 Stendal, Wahrburger Straße 88

Zum Wasservogeldurchzug auf dem Tagebausee Edderitz

Von Gerhard Behrendt

Der Tagebausee Edderitz ist das größte Gewässer im Südwesten des Kreises Köthen. Auf Grund der Größe (44 ha) und einer Wassertiefe bis zu 50 m, welche eine höhere Wärmespeicherung und damit ein späteres Zufrieren bedingt, erlangt er im Winterhalbjahr für einige Wasservogelarten Bedeutung als Rast- und Überwinterungsplatz. Dieser Grubensee nimmt im Kreis Köthen eine Sonderstellung ein, da die anderen stehenden Gewässer, meist Einbruchgewässer in Folge des Braunkohlentiefbaus, flach sind. Es besteht ein enger Zusammenhang mit den umliegenden Teichen bei Maasdorf und Piethen sowie den Kiesgruben bei Gröbzig (Abb. 1 und 2), dem NSG Cösitzer Teich (DIESSNER, 1966), dem NSG Gerlebogker Teiche (HEIDECKE, 1966) und darüber hinaus mit der Elbe einschließlich der Teiche im Norden des Kreises und der Saale als Zugleitlinien. HEIDECKE (1967) gibt eine Beschreibung des Beobachtungsgebietes.

Das Hinauszögern der Vereisung läßt den See zum Rückzugsgebiet für Haubentaucher, Stockente, Reiherente, Tafelente und Bleßhuhn werden. In milden Wintern kommt es zu Überwinterungen. Der Binnenlanddurchzug bzw. Winteraufenthalt von Kormoran, Samtente, Trauerente, Gänse-säger, Zwergsäger, Brandgans, Austernfischer sowie das gehäufte Auftreten der Sturmmöwe und der Lachmöwe im Winter 1981/82 hängen wahrscheinlich mit der Elbnähe zusammen. Die Elbe wird als Zugleitlinie be-

vorzugt, besonders das NSG Steckby-Lödderitzer Forst, worauf auch die monatlichen Wasservogelzählergebnisse des Gebietes Köthen hindeuten (vergleiche auch ROCHLITZER und KÜHNEL, 1979). Ebenso werden die für das Tagebaurestloch Edderitz gefundenen Durchzugszahlen von Hökerschwan, Reiherente und Tafelente, welche eine großräumige Entwicklung der Brutbestände widerspiegeln, durch die Ergebnisse dieser Wasservogelzählungen gestützt.

Die Ergebnisse der ab 1961 begonnenen Exkursionstätigkeit der Köthener Fachgruppe, vor allem durch Ernst Zschernitz, anfangs auch Dietrich Heidecke, wurden für die Zeit bis März 1967 durch HEIDECHE (1967) dargestellt. Die besonders seit 1977 verstärkt durch den Verfasser weitergeführten Beobachtungen werden nun für den Zeitraum April 1967 bis April 1982 ausgewertet.

Die Anzahl der Beobachtungstage schwankt in den einzelnen Jahren, jedoch wurde in den letzten Jahren verhältnismäßig gleichmäßig beobachtet (von September 1977 bis April 1982 an 185 Tagen), wobei die Sommermonate weniger Beachtung fanden. Der Besuch durch Wasservögel war in den Sommermonaten unbedeutend. Die zunehmende Beunruhigung durch Badegäste, Brettsegler und Kraftfahrzeuge beeinträchtigt sicherlich den Sommeraufenthalt der Wasservögel. Sinkt die Anzahl der Störungen durch schlechtes Wetter, dann können schon im August die ersten Bleßhühner eintreffen. Die zwei Pumpstationen für landwirtschaftliche Bewässerungsanlagen bewirken einen schwankenden Wasserstand, der 1976 einen Tiefstand, aber im Frühjahr 1982 den bisherigen Höchststand durch Zunahme um rd. 2 m gegenüber 1976 erreichte. Der Tagebausee ist ein ursprünglich oligotrophes Gewässer, das, beginnend am Südufer, ein zunehmend mesosaprobies Verhältnis aufweist. Die nachstehenden Zeigerwerte wurden nach BREITIG (1982) im Sommer 1982 ermittelt.

Art	Zeigerwert
Darmtang (<i>Enteromorpha intestinalis</i>) (<i>Chara spec.</i>)	α - bis β -mesosaprob oligotroph
Krauses Laichkraut (<i>Potamogeton crispus</i>)	α - bis β -mesosaprob
Kammlaichkraut (<i>Potamogeton pectinatus</i>)	α - bis polysaprob
Froschbiß (<i>Hydrocharis morsusranae</i>)	oligotroph bis β -mesosaprob
Wasserknöterich (<i>Polygonum amphibium</i>)	oligotroph bis β -mesosaprob
Wasserhahnenfuß (<i>Ranunculus aquatilis</i>)	β -mesosaprob

Besonders in der SE- und in der W-Ecke bieten Unterwasserpflanzen den Reiherenten, Tafelenten und Bleßhühnern Nahrung. Die Bleßhühner äßen jedoch auch Gräser auf den geringen Rasenflächen am Nordufer. Zunehmend kommen auch schmale Bestände an Schilf, Rohrkolben und Weiden auf, die trotz des schwankenden Wasserstandes Fuß fassen konnten.

Für einen großflächigen Wuchs dieser Pflanzen ist das steil abfallende, oftmals sandig-kiesige Ufer wenig geeignet. Vielleicht siedeln sich in Zukunft neben einigen brütenden Stockenten weitere Wasservogelarten an, obwohl ein Bruterfolg durch Störungen fraglich ist. Der Fischbesatz besteht u. a. aus den vor allem eingesetzten Arten Karpfen, Karausche, Aal, Regenbogenforelle, Schleie und Barsch.

Die Bedeutung des Tagebausees für durchziehende, teilweise überwintrende Wasservögel, insbesondere Haubentaucher, Stockente, Reiherente,

Tafelente und Bleßhuhn, hat gegenüber dem von HEIDECKE (1967) festgehaltenen Stand weiter zugenommen. Vor allem der Herbstzug bringt größere Scharen von Vögeln zum See, die meist erst durch starken Frost vertrieben werden.

Für die Unterstützung möchte ich mich bei der FG Köthen bedanken, besonders bei Herrn Zschernitz für die Zurverfügungstellung seiner Kartei und bei Herrn Rochlitzer für die Manuskriptdurchsicht. Dank schulde ich weiterhin Herrn Dr. Kriewitz, Cöszitz, für die Bestimmung des limnologischen Zeigerwertes.

Abkürzungen der Beobachter: Hi – Hildebrandt, Z – Zschernitz, B – Behrendt. Daten ohne Namen stammen vom Verfasser.

Spezieller Teil

Seetaucher, *Gavia spec.* Die Artzugehörigkeit eines Tieres vom 16. und 17. 4. 1977 (B, Hi, Schäfer, Z) konnte leider nicht exakt bestimmt werden, ebenso die eines Exemplares vom 15. 1. 1978 (Hi).

Haubentaucher, *Podiceps cristatus*. Er ist seit 1967 auch im Frühjahr eine regelmäßige Erscheinung und erreicht dann sogar den größten Bestand, z. B. am 26. 4. 1981 16 Vögel. Nach dem Frühjahrszug verbleibt mit zunehmender Häufigkeit eine größere Anzahl auf dem Gewässer. Es könnten noch nicht brutreife Tiere sein. Auf dem See wurden schon Balzhandlungen beobachtet, jedoch waren bisher keine Brutmöglichkeiten vorhanden. Ein Übergang zum Wegzug ist kaum bemerkbar. Dieser vollzieht sich über die Monate September bis Anfang Dezember. Die beginnende Vereisung der Gewässer bei Kälteeinbrüchen kann zu Maxima im Dezember und Januar führen. Erst das völlige Zufrieren des Grubensees vertreibt den Taucher, z. B. 1978: 4. 2. 4, 11. 2. 1, dann erst am 19. 3. wieder das erste Auftreten, und 1980: 6. 1. 2, 12. 1. 7, dann wieder am 23. 3. 3.

Rothalstaucher, *Podiceps griseigena*. Seltener Durchzügler. Die im Beobachtungszeitraum gesammelten Daten sind: 31. 8. 1969 1 (Z), 18. 4. 1971 2 (Z), 17. 10. 1973 1 (Z), 17. 11. 1973 1 (Fröde, Rochlitzer), 1. 5. 1976 2 (Z), 8. 10. 1978 1 (Hi).

Ohrentaucher, *Podiceps auritus*. Nur am 17. 11. 1973 wurde 1 Vogel ausgemacht (Fröde, Rochlitzer).

Zwergtaucher, *Podiceps ruficollis*. Er wird meist nur einzeln und nicht in jedem Jahr beobachtet (2×6, 2×4, 1×2, 21×1 Ex.). Der Heimzug ist durch 4 Daten im April belegt. Wegzug wurde von September bis Oktober und im Dezember festgehalten. Ausnahme: 18. 8. 1969 1 (Z). Winteraufenthalt eines Tieres vom 17. 12. 1967 (Z) bis 17. 2. 1968 (Z).

Kormoran, *Phalacrocorax carbo*. Am 19. 11. 1967 1 Tier nach S abfliegend (Hösler) und vom 7.–13. 12. 1980 1.

Graureiher, *Ardea cinerea*. Seltener Gast, da kein Flachwasser vorhanden ist. Fast nur am Anfang des Winters: 1. 12. 1968 1 (Z), 7. 12. 1969 1 (Z), 30. 12. 1978 1., 29. 9. 1979 1 überfliegend, 15. 12. 1979 1.

Flamingo, *Phoenicopterus spec.* Ein Vogel unbekannter Herkunft hielt sich am 29. 11. 1976 am Tageausee auf (Z). Eine exakte Artbestimmung erfolgte nicht.

Stockente, *Anas platyrhynchos*. Für die Winterhalbjahre 1977/78 bis 1981/82 werden die Exemplare je Beobachtungstag in Abb. 3 dargestellt. In den Sommermonaten ist der Bestand bedeutungslos, da während des Heimzuges, der Brutzeit und der Mauser die Enten die umliegenden Berg-

senkungsteiche bevorzugen. Der Zughöhepunkt wird Ende November erreicht. Der hohe Bestand Anfang Januar läßt sich daraus erklären, daß die flacheren Gewässer nun zugefroren sind und der Tagebausee als Rückzugsgebiet aufgesucht wird. Da in der Regel der See jetzt auch gefriert, fällt der Bestand dann stark ab. Ein zeitweiliges Aufbrechen des Eises wird sofort zum Verweilen von Trupps genutzt, z. B. 9. 2. 1981 2500 Enten (Rochlitzer). Zwei Beispiele für den jahresweise verschiedenen Verlauf zeigen die Abb. 1 und 2. Die Schwankungsbreite der jährlichen Höchstzahlen

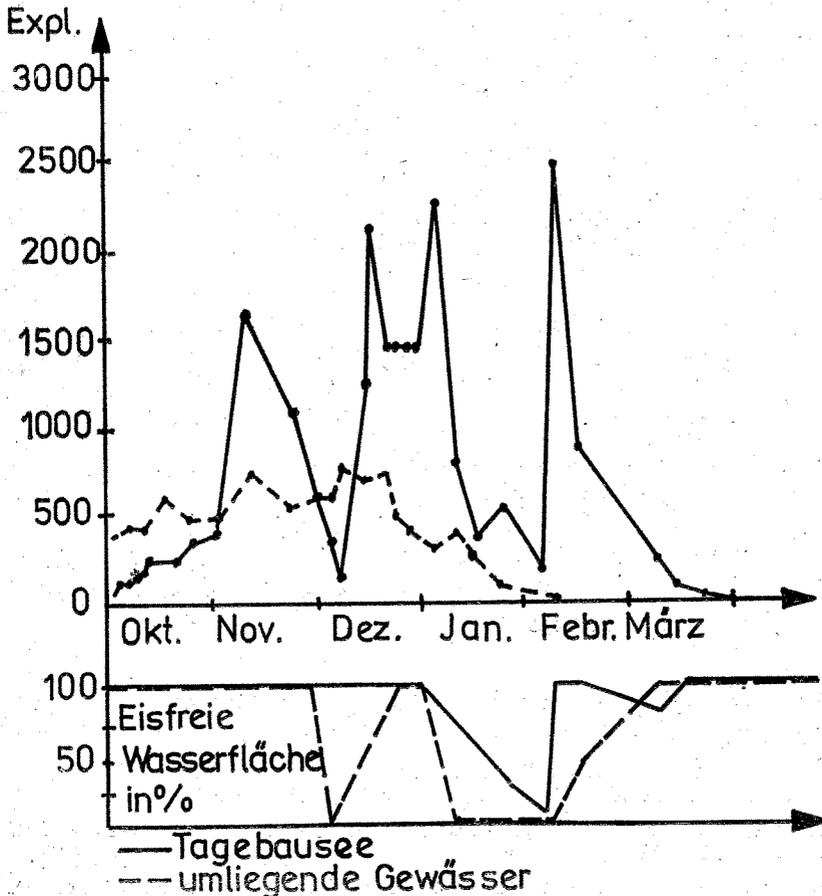


Abb. 1: Vorkommen von Stockente und Bleßhuhn im Winterhalbjahr 1980/81 auf dem Tagebausee
 (—— Stockente; - - - - - Bleßhuhn)

beträgt 500–2500 Vögel, die meisten Werte liegen jedoch zwischen 500 bis 1250. Die Zahlen folgen in etwa dem Durchzug der Enten im Gebiet Köthen, wie es die Bestandserhebungen der FG Köthen und Aken zeigen.

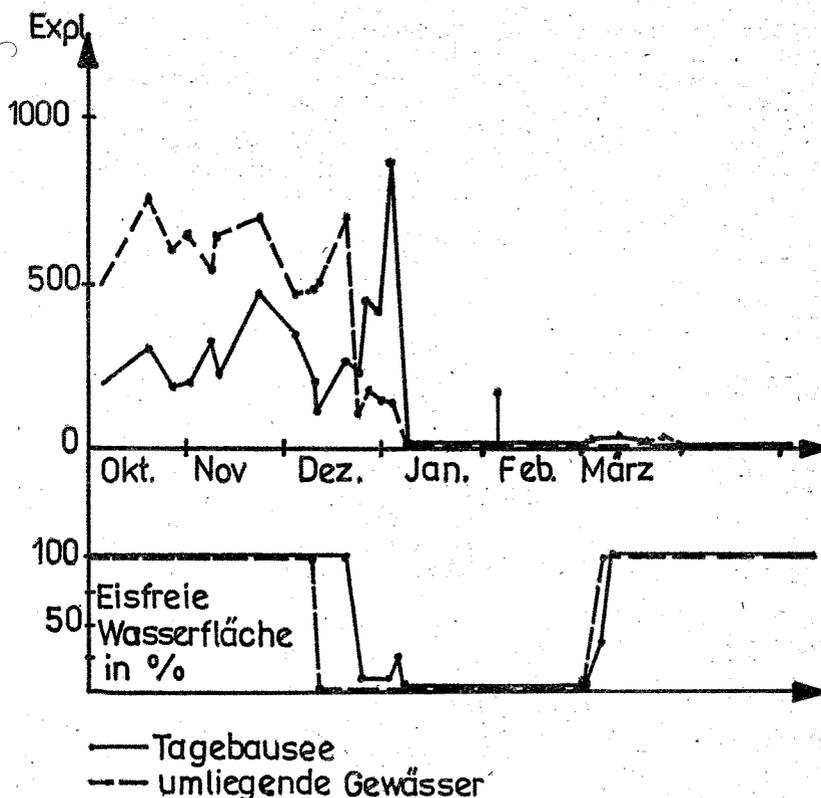


Abb. 2: Vorkommen von Stockente und Bleßhuhn im Winterhalbjahr 1981/82 auf dem Tagebausee
 — Stockente; - - - - - Bleßhuhn)

Krickente, *Anas crecca*. Die Art wird wie die Knäkente zu den Zugzeiten von aufliegenden Stockenten im benachbarten Teichgebiet zum Tagebausee mitgerissen:

9. 4. 1967 2,2 (Z), 19. 11. 1967 1,1 (Z), 18. 10. 1970 2,6 (Z), 11. 4. 1971 1,1 (Z), 19. 3. 1972 1,1 (Z), 14. 10. 1973 1,2 (Z), 24. 3. 1979 2, 14. 3. 1981 1,1.

Knäkente, *Anas querquedula*. Sehr seltener Durchzügler: 29. 3. 1968 9,8 (Z), 19. 3. 1972 1,1 (Z).

Schnatterente, *Anas strepera*. Sehr seltener Durchzügler: 18. 4. 1971 1,1 (Z), 25. 4. 1978 1,1.

Pfeifente, *Anas penelope*. Seltener Durchzügler und Wintergast, der nicht in jedem Jahr auftritt.

Monat	Okt.	Nov.	Dez.	Jän.	Febr.	März	April
Ex.	8	19	9	4	6	21	4
Daten	2	6	3	2	1	4	3

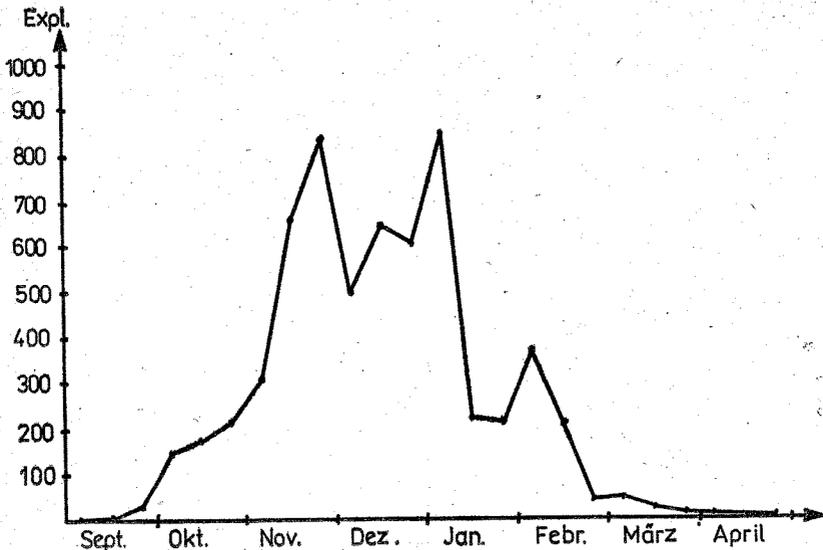


Abb. 3: Stockente. Exemplare je Beobachtungstag (September 1977 bis April 1982)

Spießente, *Anas acuta*. Regelmäßiger Durchzügler und Wintergast in wenigen Stücken.

Monat	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
Ex.	3	14	8	2	4	0	14
Daten	2	8	7	2	1	0	6

Für den Winter 1980/81 fiel eine längere Verweilzeit eines Männchens auf. Erstbeobachtung: 16. 11. 1980 2,1 (B, Hi), dann 8 Daten eines männlichen Tieres im November und Dezember. Letztbeobachtung: 4. 1. 1981.

Löffelente, *Anas clypeata*. Sie bevorzugt flache eutrophe Gewässer, jedoch konnte folgendes Auftreten bemerkt werden: 31. 12. 1967 1,0 (Z), 29. 3. 1968 4,3 (Z), 16. 11. 1969 2,0 (Z), 10. 4. 1974 1,1 (Z), 5. 11. 1977 7, 6. 11. 1977 9, 13. 11. 1977 8 (B, Hi), 26. 11. 1977 3,3, 25. 4. 1978 1,1, 13. 10. 1979 1,0, 13. 4. 1980 4,4 (Hi), 18. 4. 1982 3,3.

Kolbenente, *Netta rufina*. Im Winter 1977/78 hielt sich im Gebiet Maasdorf-Piethen-Edderitz ein Erpel auf. Er wechselte oft zwischen den einzelnen Gewässern. Die Daten vom Tageausee: 17. 12. 1977 (B, Hi), 25. 12. 1977, 8. 1. 1978, 14. 1. 1978 (Hi), 23. 1. 1978.

Reiherente, *Aythya fuligula*. Die Feststellungen HEIDECKE's (1967) treffen nicht mehr zu. Ihr Vorkommen während des Zuges hat stark zugenommen. Es besteht ein enger Zusammenhang mit den Gewässern der Umgebung, besonders mit den Kiesgruben bei Gröbzig, so daß die Tabelle der Jahreshöchstzahlen vom See die Entwicklung nicht genau widerspiegelt:

Jahr	1967	68	72	74	77	78	79	80	81
Ex. Tageausee	10	3	4	10	38	13	62	40	75
Umgebung	6	16	2	2	15	13	13	55	99

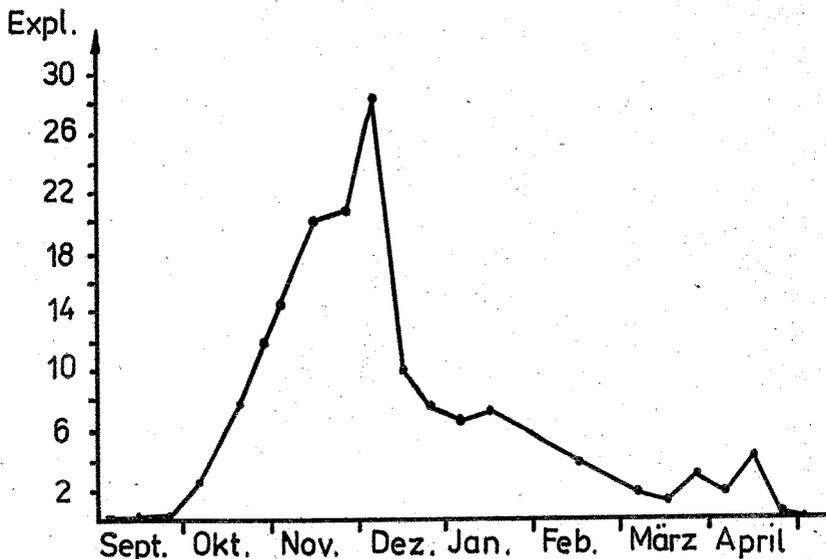


Abb. 4: Reiherente, Exemplare je Beobachtungstag (September 1977 bis April 1982)

Die Reiherente ist zu einer regelmäßigen Erscheinung in den Monaten September bis Dezember und März bis April geworden, wie es Abb. 4 zeigt, gelangt jedoch manchmal auch in den Sommermonaten zur Beobachtung.

Bei offenem Wasser kommt es zu Winteraufenthalten, z. B., 17. 1. 1981 25. Der Anteil des Grubensees an den Durchzugszahlen im Südwesten des Kreises Köthen ist jahresweise verschieden, wie auch die jährlichen Beobachtungszahlen schwanken (Sept. bis April).

Winter	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
Ex.	145	39	316	319	324
Daten	9	10	22	27	19

Tafelente, *Aythya ferina*. Auch sie ist auf Grund der Brutbestands-erweiterung (vergleiche auch ROCHLITZER, 1968) ein häufiger Durchzügler auf dem See geworden. Die Jahreshöchstwerte belegen die eingetretenen Veränderungen, wobei die Verflechtung des Zugeschehens mit den umliegenden Teichen bei Maasdorf-Piethen und vor allem mit den Kiesgruben Gröbzig nicht unerwähnt bleiben soll. Höchstzahlen des Grubensees und – zum Vergleich – der Umgebung:

Jahr	1967	68	69	71	72	77	78	79	80	81
Ex.										
Tagebausee	37	19	20	10	19	22	42	60	102	55
Umgebung	17	27	7	24	70	65	36	15	56	152

Die Abb. 5 zeigt den Durchzugsablauf, der dem der Reiherente gleicht. Wiederum sind die jährlichen Durchzugszahlen starken Schwankungen unterworfen (Sept.–April).

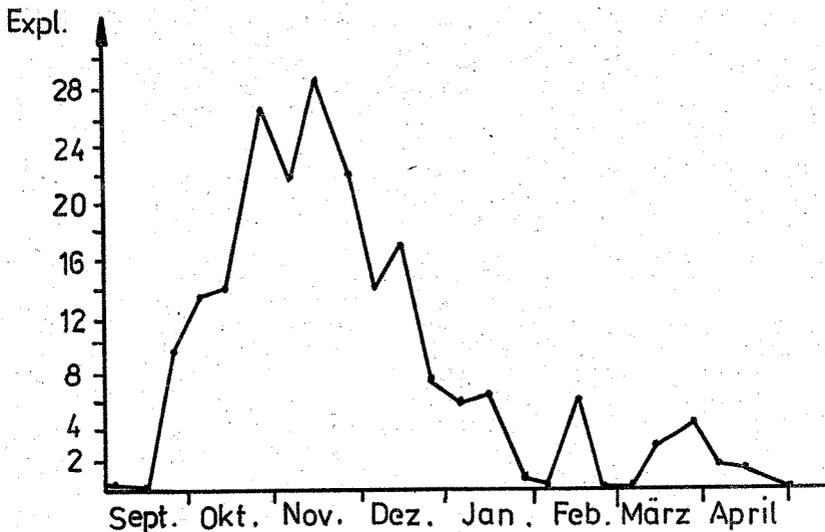


Abb. 5: Tafelente. Exemplare je Beobachtungstag (September 1977 bis April 1982)

Winter	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
Ex.	117	165	510	468	207
Daten	19	9	28	24	11

Moorente, *Aythya nyroca*. Sehr seltener Durchzügler: 12. 11. 1967 2 (Heidecke, Michalik, Schäfer), 10. 12. 1981 0,1.

Schellente, *Bucephala clangula*. Sie ist fast alljährlich im Herbst zu sehen. Mehr als 3 Artvertreter rasten selten: 14. 12. 1969 4,4 (Z), 27. 4. 1976 0,4 (Z). Am 9. 12. 1981 wasserten 1,13, die am nächsten Tag verschwunden waren (Kälteflucht).

Monat	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
Ex.	4	3	30	1	0	8	6
Daten	3	2	6	1	0	4	2

Samtente, *Melanitta fusca*. Ein längerer Aufenthalt eines Weibchens im Winter 1979/80: 15. 12. (B, Richter), 25. 12. und 30. 12. 1979, 6. 1. 1980.

Trauerente, *Melanitta nigra*. Sehr seltener Durchzügler: 17. 4. 1967 4,2 (Z, Heidecke), 19. 11. 1967 0,9 (Heidecke, Z).

Gänsesäger, *Mergus merganser*. Die Beobachtung vom 10. 12. 1978 (1,0) ist sicherlich wie die Feststellungen vom Zwergsäger im Zusammenhang mit der Elbnähe zu sehen.

Zwergsäger, *Mergus albellus*. Sehr seltener Durchzügler: 7. 12. 1969 0,1 (Z), 16. 10. 1971 0,1 (Z), 15. 4. 1979 0,4.

Brandgans, *Tadorna tadorna*. Für den spärlichen Durchzug durch das Binnenland steht die Beobachtung von 1 Vogel am 27. 10. 1979.

Saatgans, *Anser fabalis*. Der See wird selten zur Rast benutzt: 14. 11. 1976 1 (Hi, Schäfer), 16. 10. 1977 29 übernachtend (B, Hi, Z), 4. 12. 1977 12 überfliegen. Die alljährlich im Gebiet Köthen verweilenden Gänsescharen rasten und übernachteten im etwa 15 km nördlich gelegenen NSG Neolith-Teich bzw. an der Elbe im UNESCO-Schutzgebiet Steckby-Lödderitzer Forst (ROCHLITZER und KÜHNEL, 1979).

Kanadagans, *Branta canadensis*. Sie war vom 11.–13. 1. 1968 anwesend. Am 13. 1. 1968 flogen 36 Vögel aus westlicher Richtung den See an (Dießner). Davon wurden 6 Tiere abgeschossen (ROCHLITZER, 1972).

Höckerschwan, *Cygnus olor*. Im Mai 1967 tauchte er in der näheren Umgebung, im Teichgebiet Maasdorf–Piethen, erstmalig auf. Auf dem Tagebausee erschien ein Schwan zuerst am 23. 4. 1968 (Z), dann erst wieder am 27. 12. 1973: 2 ad, 3 immat (Z). Mit der weiteren Vermehrung der Brutbestände wurde das Gewässer ab 1974 (auch ungefährer Brutbeginn an den benachbarten Teichen) nach der Brutzeit und vor allem als Rückzugsgebiet bei Vereisung der Brutgewässer aufgesucht.

Höchstzahlen: 16. 1. 1977 14 ad, 3 immat., 19. 2. 1978 15.

Am 13. 1. 1982 flogen 24 Höckerschwäne aus NW den See an, verringerten die Höhe und zogen, nachdem sie die geschlossene Eisdecke bemerkt hatten, nach SE weiter.

Bleßhuhn, *Fulica atra*. Das Bleßhuhn sucht meistens schon im September/Oktober den Tagebausee auf. In den letzten 4 Jahren wurde der Zuzug schon Ende August bis Anfang September eingeleitet. Vielleicht ist der zeitigere Besuch ebenso wie die Erhöhung der Anzahl auf eine Verbesserung der Nahrungsverhältnisse (zunehmende Eutrophierung) zurückzuführen.

Winter	1967/68	71/72	73/74	77/78	78/79	79/80	80/81	81/82
Höchstzahl	300	200	30	230	390	500	800	750

Mit der Vereisung des Sees zieht die Art ab. Im Frühjahr und Sommer erscheint sie nur in sehr geringer Zahl. Die Höchstzahl betrug am 23. 3. 1982 42 Vögel.

Austernfischer, *Haematopus ostralegus*. 1 Ex. am 7. 8. 1974 (Mai).

Flußregenpfeifer, *Charadrius dubius*. Durch Verlust des Bruthabitats in Folge Bewuchses der in der Nähe befindlichen ehemaligen Kiesgrube gelang im Zeitraum nur 1 Nachweis: 10. 5. 1968 1 (Z). Am Tagebausee befindet sich kein Brutgelände.

Goldregenpfeifer, *Pluvialis apricaria*. Am 19. 11. 1977 überqueren 19 Stück den See von N nach S.

Flußuferläufer, *Actitis hypoleucos*. Er ist manchmal während des Herbstzuges am Ufersaum anzutreffen: 21. 7. 1977 1, 28. 8. 1977 1, 11. 9. 1977 2, 2. 10. 1977 1, 7. 10. 1977 1, 29. 7. 1978 3.

Sturmmöwe, *Larus canus*. Vor allem während des Zuges wenige Vögel, die aber vermutlich in den großen Lachmöwenscharen manchmal verborgen bleiben: 15. 11. 1964 1 (Heidecke), 13. 3. 1982 6, 23. 3. 1982 2, 4. 4. 1982 1. Auf Grund der Nähe von Brutvorkommen im NSG Cösitzer Teich und in den Gruben bei Bitterfeld sind ab und zu Beobachtungen im Sommer möglich. Im Winter 1981/82 begann ein starker Einflug. Zwischen 18. 12. 1981 (1 ad., 2 immat.) und 20. 2. 1982 (50) wurden an einer Müll-

kippe (ehemalige Kiesgrube) dicht am Tagebausee Überwinterer festgestellt (Höchstzahl: 2. 2. 1982 250). Es bleibt abzuwarten, ob sich hier ähnlich wie bei der Silbermöwe im Unteren Odertal (H. und W. DITTBERNER, 1981) ein neues Zug- und Überwinterungsverhalten herausbildet.

Lachmöwe, *Larus ridibundus*. Im Frühjahr und Herbst nächtigen größere Bestände auf dem See: 14. 3. 1977 800 (Hi), 21. 11. 1981 1300, 23. 3. 1982 4000. Im Frühjahr fliegen bei beginnender Dämmerung Scharen von Möwen aus Richtung SE (NSG Cösitzer Teich) zum See. Die Lachmöwen brechen schon im Dunkeln wieder auf und streben morgens zurück ins Gebiet des zukünftigen Brutgewässers. Durch die Nähe der großen Kolonie im NSG Cösitzer Teich gelangen bis auf den Winter ständig Lachmöwen zur Beobachtung. Der Winter 1981/82 bildet eine Ausnahme, denn zwischen dem 18. 12. 1981 (5) und 20. 2. 1982 (300) waren ständig Vögel am See und in der Nähe der Müllkippe zu sehen (max. 1000 am 7. 2. 1982).

Trauerseeschwalbe, *Chlidonias niger*. Nur eine Beobachtung: 22. 5. 1972 11 (Z).

Literatur

Breitig, G. (1982): Saprobien-system. In „Ausgewählte Methoden der Wasseruntersuchung“, Band II, Fischer-Verlag Jena.

Dießner, F. (1966): Die Lachmöwenkolonie Cösitz im Kreis Köthen. Apus 1, 17–24

Dittberner, H. u. W. (1981): Masseneinflug der Silbermöwe und Vorkommen der Herings- und Mantelmöwe bei Schwedt/O. Falke 28, 372 bis 382

Heidecke, D. (1966): Laridenvorkommen im Gerlebogker Teichgebiet. Apus 1, 33–38

—, — (1967): Der Edderitzer Tagebausee — Rastplatz für durchziehende und überwinternde Wasservögel. Apus 1, 117–124.

Rochlitzer, R. (1968): Über das Vorkommen der Tafelente — *Aythya ferina* (L.) im Gebiet Köthen. Apus 1, 161–170.

—, — (1972): Zum gegenwärtigen Auftreten der Entenvögel und Greifvögel im Naturschutzgebiet Steckby-Lödderitzer Forst, Teilgebiet Lödderitzer Forst.

Hercynia, N. F., 9, 279–301

Rochlitzer, R., und H. Kühnel (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Naumann-Museum Köthen.

Gerhard Behrendt, 4371 Görzig, Köthener Str. 23

Wasservogelzählungen an der Mittelelbe bei Havelberg 1977/78

Von Lothar Plath

Vorbemerkung: Im Herbst und Winter 1977/78 wurden die im Winterhalbjahr 1976/77 (PLATH, 1977) begonnenen regelmäßigen Zählungen der auf dem 13 km langen Elbeabschnitt Schönfeld–Havelberg (Elbe-km 409–422) überwinternden oder rastenden Schwimmvögel fortgesetzt. Die Kontrollen erfolgten wiederum monatlich einmal vom rechten (östlichen) Elbufer aus.

Tabelle 1: Anzahl der an den Zähltagen auf dem Elbabchnitt Schönfeld—Havelberg (Elbe-km 409—422) ermittelten Wasservögel und die daraus ermittelten Abundanzwerte (Expl./10 Elbe-km)

Art	Anzahl und Abundanzwerte									
	20. 8. 77	10. 9. 77	15. 10. 77	10. 11. 77	17. 12. 77	20. 1. 78	17. 2. 78	17. 3. 78		
Haubentaucher	—	3	—	5	2	8	16	11		
Zwertgaucher	1	2,31	—	3,85	1,54	6,15	12,31	8,46		
Höckerschwan	0,77	—	—	1	—	—	—	—		
Singschwan	11	46	157	100	153	136	121	56		
Zwergschwan	8,46	35,38	120,77	76,92	117,69	106,62	93,08	43,08		
Graugans	—	—	—	2	30	8	15	—		
Brandgans	—	—	—	1,54	23,08	6,15	11,54	—		
Pfeifente	—	—	—	21	59	—	—	53		
Schnatterente	—	—	—	16,15	45,38	—	—	44,77		
Krickente	—	—	—	—	—	—	17	—		
Stockente	2	—	11	13	—	—	13,08	—		
Tafelente	1,54	—	8,46	10,00	—	—	1	8		
Reihente	—	—	—	—	—	—	0,77	6,15		
Schellente	—	—	—	—	—	—	—	21		
Zwergsäger	—	—	—	—	—	—	—	16,15		
	—	—	—	—	23,08	—	—	4		
	—	—	—	—	—	2	—	3,08		
	—	—	—	—	—	1,54	—	—		
	—	—	—	—	—	43	135	36		
	—	—	—	—	—	33,08	103,85	27,69		
	—	—	—	—	—	1479	1011	172		
	—	—	—	—	—	1137,69	777,69	132,31		
	—	—	—	—	—	6089	1657	168		
	—	—	—	—	—	4683,85	1274,62	129,23		
	—	—	—	—	—	375	113	11		
	—	—	—	—	—	288,46	86,92	8,46		
	—	—	—	—	—	11	25	6		
	—	—	—	—	—	8,46	19,23	4,62		
	—	—	—	—	—	8	23	9		
	—	—	—	—	—	6,15	17,69	6,92		

Gänsesäger	—	—	—	—	2	42	96	185	26
Teichhuhn	—	—	—	—	1,54	32,31	73,85	142,31	20,00
Bleßhuhn	0,77	—	—	—	1	—	—	1	1
	44	141	400	225	0,77	1960	372	2072	0,77
	33,85	108,46	307,69	173,08	173,08	1507,69	286,16	1593,85	407
Summe:	512	713	5444	5295	—	11041	8627	5392	989
	393,86	548,46	4187,69	4073,09	—	8493,08	6636,16	4147,71	764,77

Tabelle 2: Dominanzwerte (%) der an den Zähltagen auf dem Elbabschnitt Schönfeld—Havelberg (Elbe-km 409—422) angetroffenen Wasservogelarten

Art	Dominanzwerte (%)							
	20. 8. 77	10. 9. 77	15. 10. 77	10. 11. 77	17. 12. 77	20. 1. 78	17. 2. 78	17. 3. 78
Haubentaucher	—	0,42	—	0,09	0,01	0,09	0,30	1,11
Zwergtaucher	0,20	—	—	0,02	—	—	—	—
Höckerschwan	2,15	6,45	2,88	1,89	1,39	1,58	2,24	5,66
Singschwan	—	—	—	0,04	0,27	0,09	0,28	—
Zwergschwan	—	—	—	0,40	0,53	—	—	5,36
Graugans	—	—	—	—	—	—	—	—
Brandgans	0,39	—	0,20	0,25	—	—	—	0,81
Pfeifente	—	—	—	—	0,27	—	0,02	2,12
Schnatterente	—	—	0,02	—	—	0,02	—	0,40
Krickente	1,17	1,40	12,73	10,65	1,00	0,50	2,50	3,64
Stockente	87,30	71,95	46,53	39,57	9,16	17,14	18,75	17,39
Tafelente	—	—	30,00	42,59	65,97	70,58	30,73	16,99
Reihente	—	—	0,29	0,21	3,12	4,35	2,10	1,11
Schellente	—	—	—	—	0,01	0,13	0,46	0,61
Zwergsäger	—	—	—	—	0,13	0,09	0,43	0,91
Gänsesäger	—	—	—	0,04	0,38	1,11	3,43	2,63
Teichhuhn	0,20	—	—	0,02	—	—	0,02	0,10
Bleßhuhn	8,59	19,78	7,35	4,25	17,75	4,31	38,43	41,15
Summe:	100,00	100,00	100,00	100,02	99,99	99,99	100,01	99,99

Unter „Schwimmvögel“ werden hier Konvergenzformen verschiedener systematischer Stellung zusammengefaßt, die eine ökologisch gut charakterisierbare Gruppe bilden und die den Familien Gaviidae, Podicipidae, Anatidae und Rallidae angehören. Der hier kontrollierte Strombereich ist Teil der „Elbe zwischen Burg und Havelmündung“, die nach KALBE (1977) in die Kategorie B („national bedeutendes Gebiet“) der „Liste der wichtigsten Wasservogelgebiete der DDR“ eingestuft wurde.

Witterung, Wasserstände, Störungen an den Zähltagen:

20. 8. 1977: Diesig und ständig leichter Regen. Trotz eines Wasserstandes von 80 cm über Mittelwasser waren auch die tiefliegenden Auenbereiche noch zugänglich.
10. 9. 1977: Diesig und mehrfach leichter Regen, Wind 2–3 aus NW. Bei einem Wasserstand von 130 cm über Mittelwasser waren tiefliegende Auenbereiche im Deichvorland bei Elbe-km 411–413 und 416–422 teilweise überflutet.
15. 10. 1977: Diesig, die Elbe führte etwa Mittelwasser.
10. 11. 1977: Diesig und ständig leichter bis starker Regen, mit 14 °C um 12.00 Uhr außergewöhnlich mild. Bei einem Wasserstand von 90 cm über Mittelwasser waren kleine Teile der tiefliegenden Auenbereiche im Deichvorland seicht überstaut.
17. 12. 1977: Anfangs starker Nebel, später trübe und windstill, aber ausreichende Sicht. Tiefste Temperatur des Tages 5 °C. Wasserstand 60 cm über Mittelwasser.
20. 1. 1978: Diesig, um 6.00 Uhr –3 °C, am Tage auf 3 °C ansteigend. Wind 2–3 aus E. Wasserstand 30 cm über Mittelwasser. In der vorangegangenen Nacht vereisten in diesem Winter erstmalig die Wasserflächen der kleineren Nebengewässer. An den bevorzugt von Schwimmvögeln aufgesuchten Senken im Deichvorland im Bereich der Rüdow-Wiesen unterhalb von Schönfeld (Elbe-km 411–413) erhebliche Störungen durch eine Vielzahl schwerer Kraftfahrzeuge.
17. 2. 1978: Anfangs starker Nebel, später ausreichende Sicht und zeitweise sonnig. Mit –13 °C um 6.00 Uhr in Havelberg der kälteste Tag des bisherigen Winters, am Tage bis auf –2 °C ansteigend. Die erste Frostperiode in diesem Winterhalbjahr erstreckte sich insgesamt auf die 2. Februardekade, sämtliche Nebengewässer vereisten, die Elbe und auch die Bühnenfelder blieben dagegen eisfrei. Es lag eine geschlossene Schneedecke. Die Elbe führte etwa Mittelwasser. Am rechten Elbufer bei Elbe-km 410–413 und 417–418 erhebliche Störungen durch schwere Kraftfahrzeuge und mehrere Motorboote.
17. 3. 1978: Häufige und langanhaltende Schnee- und Hagelschauer, Wind 5–6 aus SW bis NW. Temperatur von 2 °C auf 5 °C ansteigend. Bei einem Wasserstand von 90 cm über Mittelwasser waren kleine Teile der tiefliegenden Auenbereiche im Deichvorland seicht überstaut. Sämtliche Gewässer eisfrei. Im gesamten Auenbereich Elbe-km 414–422 an den Vortagen starke Störungen durch schwere Kraftfahrzeuge und Motorboote, am Zähltag noch teilweise Störungen.

Resultate: Die Zählergebnisse und die daraus ermittelten Abundanzwerte (Ex./10 Elbe-km) und Dominanzwerte (‰) sind in den Tabellen 1 und 2 zusammengestellt. Im Vergleich mit dem Winterhalbjahr 1976/77 (PLATH,

1977) waren die in den einzelnen Monaten ermittelten Gesamtbestände grundsätzlich höher. Größenordnungen von 6000 Ex./10 Elbe-km zur Winterzeit wurden auch von DIEN u. LIPPERT (1965, 1967) und von LIPPERT (1969) für keinen Elbeabschnitt ausgewiesen. Insbesondere waren die zahlreich überwinterten Tafelenten für den hohen Gesamtbestand maßgeblich. Trotz erheblicher Unterschiede in den Winterhalbjahren 1976/77 und 1977/78 fällt der gut übereinstimmende zeitliche Verlauf der Bestandsänderungen in den beiden Zeiträumen auf. Nach kontinuierlicher Zunahme in den Herbstmonaten und einem jeweils im Dezember erreichten Maximum setzte der Rückgang ein. In beiden Winterhalbjahren wurden je 18 Schwimmvogelarten registriert. Die zeitliche Spanne der Zählungen hatte zur Folge, daß nicht nur die überwinterten, sondern auch die rastenden Arten des Durchzugs im Spätsommer, Herbst wie zu Beginn des Jahres z. T. miterfaßt wurden.

Spezielle Angaben zu den einzelnen Arten:

Haubentaucher (*Podiceps cristatus*): Auch wenn vermutlich einzelne Taucher übersehen worden sind, blieb die Zahl der Überwinterer gering. Der Wegzug zeichnete sich nicht ab, dagegen deutet der Bestandsanstieg im Zeitraum Januar—März den Heimzug an. Die Taucher hielten sich vornehmlich in den Bühnenfeldern und gelegentlich auf den größeren Nebengewässern, hier insbesondere an deren Einmündungen in die Elbe, auf. Die Stromelbe wurde nur zur Flucht aufgesucht. Die Truppstärke betrug maximal 6 Taucher.

Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*): Einmal in einem Bühnenfeld, ein andermal auf einem Nebengewässer gesehen.

Höckerschwan (*Cygnus olor*): Wenn die Bestandszahlen des Sommerhalbjahres vom gleichen Abschnitt mit zur Einschätzung herangezogen werden (9. 5. — 69 Ex., 3. 6. — 88 Ex., 6. 7. — 67 Ex.), wird ein Anwachsen des Winterbestandes augenscheinlich. Das Verhältnis zwischen ausgefärbten und unausgefärbten Höckerschwänen läßt im jahreszeitlichen Verlauf entgegen den Feststellungen von MEIER (1974) keine Regelmäßigkeiten erkennen (20. 8. — 5:6; 10. 9. — 46:0; 15. 10. — 121:36; 10. 11. — 88:12; 17. 12. — 122:31; 20. 1. — 111:25; 17. 2. — 99:22; 17. 3. — 32:24). Die großen Streuungen bei den monatlich ausgewiesenen Beständen sind vermutlich auf die Mobilität der Art entlang der Elbe zurückzuführen. Bevorzugte Aufenthaltsgebiete waren Bühnenfelder, flache Nebengewässer und besonders die flach überfluteten Auenwiesen. Auf letztgenannten Flächen wurden Ansammlungen von bis zu 38 Tieren registriert. Die Zunahme der Brüter und Nichtbrüter an der Mittelelbe im letzten Jahrzehnt (vergl. DIEN u. LIPPERT 1965, 1967; LIPPERT 1969) führte bereits mehrfach zu Forderungen nach Reduzierung der Schwäne.

Singschwan (*Cygnus cygnus*): Die starken Bestandsstreuungen wurden auch im Winterhalbjahr 1976/77 deutlich (PLATH, 1977). Vermutlich besteht ein ständiger Austausch zu den nahegelegenen Einständen in der Havelniederung oberhalb von Havelberg (am 21. 1. 78 auf den leicht überfluteten Wiesen zwischen Havelberg und Jederitz 97 Ex.) und an der Elbe ober- und unterhalb des hier kontrollierten Strombereiches. Das Verhältnis zwischen ausgefärbten und unausgefärbten Exemplaren blieb relativ konstant (10. 11. — 2:0; 17. 12. — 18:12; 20. 1. — 5:3; 17. 2. — 10:5; Havelniederung 21. 1. — 74:23). Haupteinstandsgebiete der Singschwäne waren die seicht überstauten Elbewiesen, nur gelegentlich die Bühnenfelder. Sie waren häufig vergesellschaftet mit Höcker- und Zwergschwänen. Bei Ver-

eisierung der Nebengewässer und überfluteten Wiesen wichen die Schwäne auf die Bühnenfelder aus.

Zwergschwan (*Cygnus bewickii*): Hielt sich vornehmlich in größeren Trupps (bis 53 Ex.) auf den flach überfluteten Elbewiesen oder an Land auf den Wiesen in Gewässernähe auf. Verhältnis zwischen ausgefärbten und unausgefärbten Vögeln: 10. 11. — 16:5; 17. 12. — 47:12; 17. 3. — 45:8.

Graugans (*Anser anser*): Ihr Auftreten im Februar an der Elbe ist sicher im Zusammenhang mit der späten Vereisung der in der Nähe befindlichen Einstände (Alte Elbe bei Berge, Kr. Osterburg; NSG Stremel und NSG Schollener See, Kr. Havelberg) zu sehen. Bereits im Januar waren in dem bis dahin ausgebliebenen Winter die ersten Graugänse an der unteren Havel eingetroffen. Die Graugänse hielten sich auf den Bühnenwurzeln und auf dem verschneiten Grünland in unmittelbarer Nähe der Elbe auf.

Brandgans (*Tadorna tadorna*): Die Beobachtungen im Spätsommer und im Herbst betreffen einen Teil der vermutlich im Gebiet erbrüteten Jungvögel, die sich relativ standorttreu zeigten und stets zusammen in Bühnenfeldern aufhielten. Sie hatten das Gebiet im Dezember verlassen; (im Sommerhalbjahr wurden auf dem gleichen Stromabschnitt registriert: 9. 5. — 30 Ex.; 3. 6. — 32 Ex.; 6. 7. — 56 Ex.; 20. 7. — 34 Ex.). Die Ankömmlinge im März waren verpaart. Sie hielten sich in den Bühnenfeldern, auf den Bühnen an Land und auf den überfluteten Elbewiesen auf.

Pfeifente (*Anas penelope*): Die Art wurde in allen Fällen nur auf den überfluteten Elbewiesen gesehen.

Schnatterente (*Anas strepera*): Das Auftreten von 2 Ex. im Januar in einem Bühnenfeld ist sicherlich auf den außerordentlich milden Verlauf des Winters zurückzuführen.

Krickente (*Anas crecca*): Beachtlich hoch ist die Zahl der Krickenten, die im Mittwinter und besonders während der Frostperiode im Februar an der Elbe ausharrten. Die Enten hatten sich vorwiegend an den verschlickten vegetationslosen Ufern der Bühnenfelder in Trupps bis zu 30 Ex. eingefunden.

Stockente (*Anas platyrhynchos*): Die in den Herbst- und Wintermonaten an der Elbe zu den dominanten Arten zählende Ente hielt sich sowohl in großen zu Hunderten zählenden wie auch in kleinen Trupps vorwiegend in den Bühnenfeldern und auch häufig an Land stehend auf. Der Märzwert ist sicher durch die starken Störungen in großen Teilen des Strombereiches unterrepräsentiert. Insgesamt blieben die Bestände deutlich unter denen des Winterhalbjahres 1976/77 (PLATH, 1977). Eine Erklärung dafür könnte ein Befund von MEIER (1974) liefern, der feststellte, daß bei milder Witterung „die sonst üblichen hohen Mittwinterbestände ganz ausbleiben“.

Tafelente (*Aythya ferina*): Im Zeitraum November—Januar war die Tafelente dominierende Art. Der starke Rückgang in den Monaten Februar und März ist wohl weniger auf den beginnenden Heimzug als vielmehr auf die durch starke Störungen ausgelöste Abwanderung zurückzuführen. In diesem Zeitraum nahm der Tafelentenbestand in dem unterhalb angrenzenden Strombereich deutlich zu. Zukünftige Erhebungen müssen zeigen, ob ein hoher Winterbestand nicht doch mit einem milden Winter im Zusammenhang steht. MEIER (1974) stellte fest, daß die Art in milden Wintern auf dem von ihm kontrollierten Elbeabschnitt fehlte, NIERMANN (1965) hatte dagegen für die Mittelweser die gegenteilige Feststellung getroffen. Die Tafelenten hielten sich in dichten Trupps mit maximal 2100

Ex. in den Bühnenfeldern im Bereich der Stromkante auf. Die größeren Nebengewässer wurden nur gelegentlich, die flach überfluteten Wiesen sehr selten aufgesucht. Auffällig war die bedeutend geringere Fluchtdistanz der Art gegenüber im Küstenbereich der Ostsee überwinternden Tafelenten (z. B. Unterwarnow im Stadtkreis Rostock). In allen Monaten wurde ein deutlich überwiegender Erpelanteil festgestellt.

Reiherente (*Aythya fuligula*): Diese Tauchente war vorwiegend mit den Tafelenten vergesellschaftet und hielt sich am Rande dieser Trupps auf.

Schellente (*Bucephala clangula*): Nur in geringer Zahl sowohl in den Bühnenfeldern als auch auf den Nebengewässern bemerkt.

Zwergsäger (*Mergus albellus*): Die Art hielt sich in kleinen Trupps von bis zu 13 Ex. vorwiegend auf den Nebengewässern und überfluteten Wiesen, nur selten auf den Bühnenfeldern auf. Trotz des geringen Datenmaterials sollen die Zahlen von Erpeln und weiblichen Sägern mitgeteilt werden: 17. 12. — 3:11; 20. 1. — 0:6; 17. 2. — 7:16; 17. 3. — 1:8.

Gänsesäger (*Mergus merganser*): Der Säger wurde in relativ kleinen Trupps (max. 15 Ex.) sowohl auf den Bühnenfeldern als auch auf den Nebengewässern, aber auch auf den überfluteten Wiesen angetroffen. Bei den ausgezählten Trupps betrug die Zahl der Erpel und der weibchenfarbenen Exemplare: 10. 11. — 1:1; 17. 12. — 21:17; 20. 1. — 47:32; 17. 2. — 26:50; 17. 3. — 15:11.

Teichhuhn (*Gallinula chloropus*): In allen festgestellten Fällen sich auf Bühnenfeldern in der Nähe von Buschwerk aufhaltend, das sofort flüchtend aufgesucht wurde.

Bleßhuhn (*Fulica atra*): In dichten Trupps bis zu 500 Ex. vor allem auf den Bühnenfeldern, aber auch auf den Nebengewässern und auf den überschwemmten Elbewiesen gesehen. Häufig auch auf Grünland in Gewässernähe weidend. Einzelne, aber auch kleinere Trupps hatten sich mehrfach den Tafelentenverbänden angeschlossen.

Zusammenfassung: Monatlich einmal wurden im Zeitraum August 1977—März 1978 die Schwimmvogelbestände auf dem 13 km langen Elbeabschnitt Schönfeld—Havelberg (Elbe-km 409—422) erfaßt. In dem außerordentlich milden Winter wurden 18 Arten registriert. Mit Abundanzwerten bis zu 8500 Ex./10 Elbe-km ergab sich ein relativ hoher Bestand, der die Bedeutung dieses Elbeabschnittes als Rast- und Überwinterungsgebiet besonders für einige Vertreter der Familien Anatidae und Rallidae bestätigte.

Literatur:

- Dien, J., und W. Lippert (1965): Die Ergebnisse der Elbe-Wasservogelzählung vom 17. Januar 1965. Falke 12, 404—406
- , —, und —, — (1967): Die Ergebnisse der 2. Elbe-Wasservogel-Zählung vom 16. 1. 1966. Falke 14, 26—30
- Kalbe, L. (1977): Zur Situation des Schutzes der Lebensstätten für Wasservögel in der DDR. Falke 24, 6—10, 54—59, 90—95
- Lippert, W. (1969): Die Ergebnisse der 3. Elbe-Wasservogel-Zählung (1967). Falke 16, 131—137
- Meier, W. (1974): Über jahresperiodisches Auftreten der Wasser- und Watvögel an dem Elbeabschnitt zwischen Penkefitz und Hitzacker. Vogelk. Ber. Nieders. 6, 33—76

Niermann, H.-G. (1965): Ergebnisse einer dreijährigen Wasservogelzählung an der Staustufe Schlüsselburg. Mitt. Landesst. Natursch. Landschaftspf. 3, 18 f.

Plath, L. (1977): Wasservogelzählungen an der Mittelelbe bei Havelberg im Winterhalbjahr 1976/77. Apus 4, 1—4

Dipl.-Ing. Lothar Plath, 2520 Rostock 22, Rigaer Str. 18

Wasservogelzählungen an der Mittelelbe bei Havelberg 1979/80

Von Lothar Plath

Witterung, Wasserstände, Störungen: Wie bereits in den vergangenen Zählperioden erfolgten die Kontrollen an dem 13 km langen Elbeabschnitt Schönfeld—Havelberg (Elbe-km 409—422) wiederum von der rechten Stromseite aus. Mitte Dezember setzte eine bis zum März anhaltende Frostperiode ein, im Januar und Februar wurden mehrfach Temperaturen unter -10°C gemessen.

15. 8. 1979: Wasserstand etwa 0,60 m unter MW.

31. 8. 1979: Wasserstand etwa 0,90 m unter MW. Die Temporärgewässer waren z. T. trockengefallen.

5. 10. 1979: Die Elbe führte Mittelwasser.

9. 11. 1979: Wasserstand etwa 0,50 m unter Mittelwasser.

13. 12. 1979: Wasserstand etwa 0,80 m über Mittelwasser. Leichter Frost bis -5°C , kleinere Senken in der Elbaue leicht überfrozen.

14. 1. 1980: Wasserstand etwa 0,40 m über MW, Frost bis -12°C , die Bühnenfelder z. T. und die Nebengewässer vollständig vereist, Treibeis auf der Elbe. Auf dem Abschnitt Elbe-km 418—420 starke Störungen durch Land- und Wasserfahrzeuge.

20. 2. 1980: Wasserstand etwa 1,50 m über MW, Temperaturen um 0°C . Kontrolle vorwiegend nur vom Deich aus möglich.

8. 4. 1980: Wasserstand etwa 1,60 m über MW, Kontrolle vorwiegend nur vom Deich aus möglich. Auf dem Abschnitt Elbe-km 414—421 starke Störungen durch Kraftfahrzeuge.

10. 5. 1980: Wasserstand 2,50 m über MW, die Elbaue zwischen den Deichen weitgehend überflutet. Kontrolle nur vom Deich aus möglich.

Ergebnisse: Die aus den Zählergebnissen errechneten Abundanzwerte (Zahl der Expl./10 Elbe-km) sind in der Tabelle zusammengestellt. Besonders erwähnenswert sind

- die insgesamt niedrigen Wasservogelbestände im Zeitraum August—Dezember.
- das deutliche Abwandern der Tafelenten im Januar 1980 bei Einsetzen extremer Fröste und dem Vereisen der Bühnenfelder.
- der wiederum recht hohe Brandgansbestand im Frühjahr 1980.
- der gegenüber den vorangegangenen Zählperioden festgestellte geringe Bestand an Höckerschwanen.
- die Nachweise von Rothalstaucher und Mittelsäger.

Dipl.-Ing. Lothar Plath, 2520 Rostock 22, Rigaer Str. 18

Tabelle: Abundanzwerte (Expl./10 Elbe-km) der sich 1979/80 auf der Mittelelbe bei Havelberg (Elbe-km 409—422) aufhaltenden Wasservögel

Art	15. 8. 79	31. 8. 79	5. 10. 79	9. 11. 79	13. 12. 79	14. 1. 80	20. 2. 80	8. 4. 80	10. 5. 80
Haubentaucher	24,62	21,54	14,62	20,00	7,69	3,85	—	3,08	9,23
Rothalstaucher	—	0,77	—	—	—	0,77	—	—	—
Zwergtaucher	—	—	6,92	—	—	—	—	—	—
Höckerschwan	13,08	16,92	30,77	15,38	61,54	57,69	27,69	40,00	36,92
Singschwan	—	—	—	—	9,23	6,15	—	—	—
Zwergschwan	—	—	0,77	—	14,62	—	—	—	—
Bleßgans	—	—	—	—	8,46	—	—	—	—
Saatgans	—	—	0,77	—	607,69	—	40,00	—	—
Graugans	—	—	—	—	3,08	—	4,62	3,08	2,31
Brandgans	—	—	—	—	—	—	7,69	13,08	25,38
Pfeifente	0,77	—	—	—	—	—	—	46,92	—
Schnatterente	2,31	—	—	—	29,23	—	—	—	—
Krickente	39,23	6,15	309,23	100,77	10,00	2,31	—	60,77	—
Stockente	121,54	574,62	1783,85	2021,54	2039,23	2823,08	2598,46	267,69	41,54
Spießente	—	—	—	—	1,54	—	—	—	—
Knäkente	—	—	—	—	—	—	—	—	6,15
Löffelente	—	—	—	—	—	—	—	4,62	—
Tafelente	6,15	8,46	316,15	810,77	2661,54	140,00	936,92	29,23	4,62
Reiherente	0,77	—	6,92	102,31	103,85	170,00	58,46	—	6,92
Schellente	—	—	—	—	—	51,54	15,38	2,31	—
Zwergsäger	—	—	—	—	6,15	20,00	8,46	—	—
Mittelsäger	—	—	—	—	—	—	—	—	0,77
Gänsesäger	—	—	0,77	2,31	63,85	268,46	323,85	32,31	—
Bleßhuhn	—	6,15	20,00	63,08	—	1163,85	321,54	43,08	8,46
Abund. ges. (Expl./10 km)	208,47	634,62	2495,38	3136,15	5627,69	4707,69	4343,08	555,38	142,31
Artenzahl:	8	7	12	8	15	12	11	13	10

Sumpfohreulen-Bruten in der Elbaue südlich Tangermünde

von Wolfgang Lippert, Klaus Danneberg und Herbert Müller

Obwohl bereits BÄHRMANN (1949) am 25. 6. 1943 auf der „Brack“ eine sich brutverdächtig benehmende Sumpfohreule (*Asio flammeus*) beobachtete, konnten erst 1978 sichere Brutnachweise aus diesem Raum erbracht werden. In all den Jahren dazwischen waren von uns nur immer wieder überwinterte Stücke nachgewiesen worden (LIPPERT, 1977). Es ist bekannt, daß das Auftreten von Sumpfohreulen oft eng an Wühlmaus-Kalamitäten gekoppelt ist. Diese Tatsache erklärt auch das plötzliche Brüten im Jahre 1978. Für umfassendere Auswertungen möchten wir das von uns zusammengetragene Originalmaterial aus diesem Jahre veröffentlichen. Da jede Nestsuche in einem Wiesengelände neben Störungen stets auch Trampelpfade (also Geländeänderungen) hinterläßt, haben wir nur Nest 1—3+9 systematisch „aufgesucht“, die übrigen Nestplätze waren, wegen der großen Siedlungsdichte, wenn auch nicht ganz sicher, so doch durch die über ihren Nestrevieren segelnden Männchen relativ deutlich abzugrenzen. Wir haben uns zusätzlich bemüht, „Doppelerfassungen“ der Brutpaare auszuschließen, können aber z. B. nur vermuten, daß das Brutpaar von Brutplatz 1 eventuell identisch war mit dem Brutpaar von Brutplatz 3 (Nachgelege). Ganz bestimmt haben sich aber 1978 mehr als 6 Brutpaare in diesem Raum aufgehalten.

Auch das Mai-Hochwasser der Elbe könnte Sumpfohreulen-Brutpaare an ganz anderen Stellen zur Aufgabe ihrer Reviere gezwungen haben, und so zusätzlich zu Neuansiedlungen in der Elbaue südlich Tangermünde geführt haben.

Folgende Beobachtungen gingen 1978 den Brutnachweisen voraus:

8. 2.: Elbaue Fischbeck nördlich der Brack am Räckholz:
2 Sumpfohreulen gemeinsam mit einer ♀ Kornweihe auf beutetragenden Seeadler hassend, später wurden beide dort im Segelflug sehr hoch beobachtet! (Lippert = Li)
8. 4.: Elbaue Fischbeck: 2 ♂ bei Flugbalz + 1 ♀ am Boden (Li)
9. 4.: Elbaue Fischbeck: 2,1 Ex. balzend (Li)
- 1. Brutplatz:** Am Räckholz (Zur Lage der genannten Gebiete s. Karte bei LIPPERT, W., Beitr. z. Vogelk. 13, 48, 1967)
26. 4.: 1 ♂ auffliegend (Danneberg = Da)
27. 4.: ♀ brütet auf 6 Eiern, ca. 10 m neben einer Eiche (Da)
3. 5.: 1,1 Ex. sitzen auf der Eiche neben dem Nest (Da)
8. 5.: ♂ von der Eiche abstreichend, ♀ auf 4 Eiern + 2 pull. (1—3 Tg.) (Da)
9. 5.: ♂ „verleitet“, 3 pull. + 3 Eier im Nest (Da)
13. 5.: Elbe hat Hochwasser: 4 pull. + 2 Eier „abgesoffen“, kein ad. mehr am Brutplatz. Eier enthielten ausgebildete Embryonen (Da)
16. 5.: 1 Ex. über Ackerfläche am Räckholz beutesuchend (Li)

2. Brutplatz: Elbaue Fischbeck — „Eichengruppe“

3. 5.: ♀ verleitend, ♂ balzend (Müller = Mü)
16. 5.: ♂ im Balzflug (Li)
25. 5.: 1,1 Ex. anwesend (Mü)
28. 5.: 3 flügge Sumpfohreulen, 1 Ex. gefangen und fotografiert (Li)
5. 6.: 1 noch nicht flügge Sumpfohreule unter einer Eiche sich drückend, 1,1 Ex. ständig darüber (Mü)
22. 6.: 1 juv. bei der Mahd „zermäht“ (Mü)

3. Brutplatz: Zwischen Räckholz und Eichengruppe

27./28. 6.: ♀ von Nest mit 4 Eiern abfliegend, später durch Beweidung zerstört (Li)

4. Brutplatz: 100 m nördl. des 3. Brutpaares

27./28. 6.: ♂ balzend und warnend, Nestsuche ergebnislos, „Laufgänge“ im Grase (Li)

5. Brutplatz: Sommerdeich in Höhe Elb-km 387,5

25. 5.: ♂ jagend, 2 Eier (wohl des Erstgeleges) angeschwemmt (Mü)

27. 5.: ♂ ebenda — Beuteflug bis Pferdewiese (Li)

28. 5.: ♂ (wahrscheinlich mit Beute) auf Nest niedergehend, Nestsuche ergebnislos, später durch Beweidung zerstört (Li)

6. Brutplatz: Zwischen 4. und 2. Brutplatz

28. 5.: ♂ balzend, warnend, Nestsuche ergebnislos (Li)

9. 6.: 1 juv. von Anglern „zermählt“ aufgefunden (Li)

30. 6.: ♂ vom Nestplatz abfliegend, Nestplatz bei Mahd „umfahren“! Eischale eines geschlüpften Jungvogels + 15—20 Gewölle (Li)

7. und 8. Brutplatz: Bucher Brack bei „Heidebleck“ (südl. des Gasthauses „Bucher Brack“)

14. 5.: 2 balzende ♂ ca. 500 m voneinander getrennt, später sogar 3 Ex. auf Rohrweihe hassend (Da)

18. 6.: 1 Ex. über Roggenschlag, zweites Ex. kreist bei Nestsuche über Beobachter, später 1 ♂ auf Krähen hassend

Ende Juni: nach Aussagen eines Jägers 1 juv. am Winterdeich der Elbe (Da)

1. 7.: 1 Ex. über Stromelbe, + 1 Ex. auf Pappel am Roggenschlag (Da)

9. Brutplatz: Am Bölsdorfer Haken

Anf. Juni: Gelege östl. des Bölsdorfer Hakens durch Jauchefahren verlassen (Li)

10. Brutplatz: Südlich des Bölsdorfer Haken

18. 6.: Nest mit 6 Eiern verlassen, 1 Ex. dort ständig beobachtet (Li)

Weiterhin wurde 1 Vogel am 16. 5. 1978 1 km nordöstl. Schönhausen (ca. 8 km von den Brutplätzen) gesehen (Mü).

Beobachtungen, die in der Folgezeit gemacht wurden:

26. 11. 1978: 4 Ex. am Elb-km 383,5 von W — auf E — Seite fliegend (Li)
1 Ex. am Schellendorfer See — Südteil (Jörg Li)

15. 12. 1978: lt. mdl. Mitt. von Jägern: Bucher Brack 15—20 Ex.

30. 12. 1978: nach Kälteinbruch nur noch 1 Ex. ebenda (Da)

29. 12./31. 12. 1978/8. 2./9. 2. 1979: 1 Ex. fliegend über Grieben/Elbe (Jörg Li)

10. 2. 1979: 1 Ex. aufgebaumt Forst Grieben — Fichtendreieck (Jörg Li)
(zusammengestellt von Jörg Lippert)

Nach dem sehr langen und strengen Winter 1978/79 wurden in der Elbaue südlich Tangermünde keine weiteren Sumpfohreulen nachgewiesen.

Literatur:

Bährmann, U. (1949): Über das Verhalten einer Sumpfohreule gegenüber artfremden Vögeln während der Fortpflanzungszeit. Vogelwelt **70**, 179.

Lippert, W. (1977): Ornithologisches Beobachtungsmaterial aus der Elbaue bei Tangermünde. Beitr. z. Vogelk. **23**, 249—264.

Wolfgang Lippert, 1020 Berlin, Lichtenberger Str. 20

Eulenvorkommen im Kreis Sangerhausen

von Frank Obke

In diesem Beitrag möchte ich über Untersuchungen berichten, welche das Vorkommen von Schleiereule (*Tyto alba*), Waldkauz (*Strix aluco*), Waldohreule (*Asio otus*) und Steinkauz (*Athene noctua*) im Kreis Sangerhausen beinhalten.

Seit dem Frühjahr 1979 werden diese Untersuchungen durchgeführt, und sie sollen auch in Zukunft einer der Arbeitsbereiche der Fachgruppe Ornithologie sein. Um Vergleichswerte zu erhalten, wurde auch weiter zurückliegendes Beobachtungsmaterial herangezogen. Es kann jedoch kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden, da es zum Beispiel sehr schwierig ist, für die umfangreichen Waldgebiete zahlenmäßig genaue Angaben zu machen. Weiterhin konnten nicht alle brutverdächtigen Gebäude wegen zum Teil erheblicher Baufälligkeit untersucht werden. Gute Ergebnisse konnten durch Befragungen der jeweiligen Anwohner gewonnen werden. Das besondere Interesse galt hier den Einzelgehöften und kleineren Siedlungen.

Untersuchungsgebiet:

Der Kreis Sangerhausen umfaßt etwa zur Hälfte flaches Land, die „Goldene Aue“, im Osten von Allstedt bis Edersleben, im Süden und im Westen bis zum Kyffhäusergebirge. Ein aueartiges Aussehen hat dieses Gelände nur noch zum Teil. Es wird geprägt durch die Helme mit ihren alten Seitenarmen. Hier sind zum Teil noch Kopfweidenbestände sowie verschilfte sumpfige Flächen vorhanden. Abgesehen von Buschgruppen und kleinen inselartigen Waldstücken fehlen größere bewaldete Flächen vollkommen. Dafür erstrecken sich ausgedehnte Weideflächen. Der ein großes Gebiet des Südharzes umfassende Teil des Kreises Sangerhausen erstreckt sich im Westen bis Stolberg und im Norden bis Schwenda und Wolfsberg. Die östliche Grenze liegt bei Blankenheim und Grillenberg. Wir finden hier ausgedehnte Fichtenbestände im Wechsel mit Eichen—Buchen—Mischwald. Größere Gewässer fehlen, ausgenommen den an der westlichen Kreisgrenze liegenden Stausee Berga—Kelbra.

Die durchschnittliche Höhe beträgt 300 m.

Zu erwähnen wären noch die das östliche Kreisgebiet begrenzenden großflächigen Obstplantagen bei Beyernaumburg.

1. Schleiereule (*Tyto alba*)

Die Schleiereule kann im Flachland als regelmäßiger, aber nicht mehr häufiger Brutvogel angesehen werden. In den letzten 15—20 Jahren ist der Bestand sehr zurückgegangen. Dies wird besonders deutlich durch Befragen der Bewohner einzeln liegender Siedlungen und Gehöfte, welche doch besonders günstige Lebensbedingungen für Eulen bieten. Beobachtungen sich auch nur zeitweise aufhaltender Schleiereulen sind immer seltener geworden. Auf allen von uns untersuchten Kirchtürmen fanden sich alte Gewöllreste, woraus zu schließen ist, daß in den zurückliegenden Jahren Schleiereulen anwesend waren. Als eine wesentliche Ursache für den Rückgang erscheint mir der Brutplatzverlust, einmal durch den Abriß alter Scheunen, zum anderen durch die Restaurierung der Kirchen, speziell der Kirchtürme. Wir konnten feststellen, daß der Kirchturm dem Kirchenschiff trotz zum Teil schlechter Anflug- und Nistmöglichkeiten vorgezogen wird. Leider wird der Kirchturm sehr oft durch die Dachdecker verschlossen, was einen Aufenthalt der Eulen unmöglich macht.

Zwei Brutplätze wurden verlassen, da durch Jugendliche ständige Störungen erfolgten.

Eine starke Dezimierung war im Winter 1978/79 zu verzeichnen. Bevorrattung mit Mäusen und anderer Nahrung konnte nur zur Zeit der Jungenaufzucht beobachtet werden (s. auch SCHULZ, 1978).

Im Bergland ist ein geringeres Vorkommen der Schleiereule zu beobachten. Sie wird zum Teil vom Waldkauz verdrängt, welcher hier gelegentlich in den Kirchtürmen brütet. (Zur Beziehung zum Waldkauz s. HENNERSDORF, 1979).

Von den im Kreisgebiet untersuchten 38 Ortschaften und Einzelgehöften waren 22 ohne Anzeichen für den Aufenthalt der Schleiereulen. In den restlichen Orten kann das Vorkommen der Schleiereulen als sicher gelten. Bruten konnten in folgenden Gemeinden festgestellt werden:

- Einzingen:** Kirche 1977/1978/1979 (Bänder)
1980 in einer Scheune 2 flügge Jungeulen (Oßke)
1981 am gleichen Ort ein Dreiergelege
- Allstedt:** Kirche 1979 und 1980 je 4 Jungeulen (Werch)
1981 Brutpaar ist anwesend (Brutverdacht) (Oßke)
- Schäferei** 1978 tote Jungeule wird im Hof gefunden
- Emseloh:** 1979 Alteulen und 2 Jungeulen halten sich auf dem Schäfereigelände auf
1980 ein zerstörtes Dreiergelege auf dem Scheunenboden
1981 Brutverdacht (Der Scheunenboden kann wegen Bauauffälligkeit nicht mehr betreten werden).
- Martinsrieth:** 1979 und 1980 in der Kirche Brut (Wendler)
1981 Brut in einer Scheune der Ortslage
- Riethnordhausen:** 1978/1980/1981 in der Kirche Brut
1981 wird das Gelege vom Marder zerstört (Oßke)
- Riestedt:** Wohnhaus unweit des LPG-Geländes (Dachboden)
1978 und 1979 wurden Alt- und Jungeulen beobachtet.
1980 Ausbau des Wohnhauses und Aufgabe des Brutplatzes
1981 erfolgte in der Ortslage eine Brut (Scheune) (Schramm, Oßke, Dedecke)
- Einsdorf:** 1977/1978/1979 in der Kirche werden jeweils Jungeulen verhört und beobachtet
1980 Restaurierung des Kirchturmes (keine Brut)
1981 ist das Brutpaar wieder anwesend (Fam. Vontran)
- Wolferstedt:** 1979 und 1980 Brut in einer Scheune der Ortslage im Winter 1980/81 Totfund einer ad. Schleiereule
1981 es konnte wegen Bauauffälligkeit keine Nachsuche erfolgen (G. Werner, Oßke)
- Winkel:** 1978, 1979 und 1981 in der Kirche Brut (Pfarramt)
- Beyrnaumburg:** 1979 und 1980 Brut im Schloßturm
1981 muß die Kontrolle unterbleiben, da renoviert wird. Schleiereulen sind anwesend (Oßke, Dedecke)
- Numburg (Krs. Sondershausen)** Naturschutzstation — Stausee Berga—Kelbra:
Dach einer Trafostation
1979/1980/1981 Brut (Schulze, Oßke, Dedecke)

Brutverdacht besteht für die Orte:

Holdenstedt, Lengefeld, Edersleben, Tilleda, Kelbra.

Zwei Brutpaare in einer Ortslage konnten nicht nachgewiesen werden.

Weiterhin werden in Sangerhausen gelegentlich Einzelexemplare beobachtet.

Als nicht häufige Beute konnten Haus- und Feldsperling, Grünfink, Mauersegler, Hausrotschwanz, Buchfink und Fledermaus (braunes Langohr) nachgewiesen werden.

2. Waldohreule (Asio otus)

Bestandsuntersuchungen der vorwiegend im bewaldeten Gelände vorkommenden Waldohreule gestalten sich ungleich schwieriger als bei der Schleiereule.

Die Waldohreule kommt im bewaldeten Teil des Kreisgebietes regelmäßig vor. Sie dürfte wohl an Häufigkeit in günstigen Jahren den Waldkauz übertreffen. Dieser ist jedoch im Bestand über die Jahre stabiler. Im von Feldflur und Weideland bedeckten Teil des Gebietes ist sie nur gelegentlich auf Dorffriedhöfen oder in kleinen Gutsparken anzutreffen, z. B. brütete sie 1980 auf dem Ederlebener Friedhof (Frau Fiedler).

Einige Sommer- und Winterbeobachtungen möchte ich nennen:

1 Exemplar wird im Juli 1980 am Zollhaus bei Grillenberg aufgefunden (Höröld), 1 jagendes Exemplar im August 1980 mehrmals am Kunstteich bei Wettelrode beobachtet (Oßke).

Im Othaler Wald und im Schloßpark Beyernaumburg 1979 und 1980 mehrfach Funde von Mauserfedern und Gewöllen.

1981 Brut im Schloßpark, 3 Jungeulen fliegen aus (Oßke, Dedecke).

1979 und 1980 je eine Brut in einem Fichtenbestand bei Einzingen (Zechner). Bauerngraben bei Roßla: 1979 und 1980 Bruten in einem alten Buchenbestand (Jecht/Oßke).

Die Altvögel konnten mehrfach bei der Jagd an einem Silagefutterhaufen beobachtet werden.

Kirchgarten Obersdorf: Im Juni 1980 werden Alt- und Jungeulen in den alten Fichten des Kirchgartens beobachtet (Pfarramt).

Im Juni 1979 und im Juli 1980 wird je eine Brut unweit des Forsthauses Bodenschwende festgestellt.

J. Schramm beobachtet mehrfach jagende Eulen im Pölsfelder und Riesteder Waldgebiet.

Weiterhin liegen Sommer- wie Winterbeobachtungen aus dem Morunger Raum vor.

Im Mai 1981 wurden Alt- und Jungeulen auf dem Friedhof Sangerhausen beobachtet (Ermisch, Oßke).

Drei Wochen später wird ein brütendes Eulenpaar im Gutspark Emseloh festgestellt. Das Gelege wird jedoch zerstört.

Noch einige Winterbeobachtungen:

1979/80 im Januar 5 Exemplare im Othaler Wald (Oßke)

1979/80 im Dezember 6 Exemplare 1 Woche lang in der Ortslage Riestedt (Lachera/Oßke)

1980/81 in einem Waldstück bei Brücken 8 Exemplare im Februar

Am 10. Januar 1981 konnte ich am Bahnhof Riestedt ein halb verhungertes Tier aufgreifen, das am folgenden Tag verendete.

Schon diese hier aufgeführten Beispiele lassen erkennen, daß die Waldohreule im Kreisgebiet noch regelmäßig vorkommt. Als Nistplätze werden vorwiegend alte Krähenester gewählt. Zweimal wurden verlassene Busardhorste und in einem Fall ein alter Milanhorst bezogen. Dies zeigt deutlich, daß von den Jägern beim Ausschließen der Krähenester große Umsicht verlangt werden muß.

3. Waldkauz (Strix aluco)

Der Waldkauz ist die im Untersuchungsgebiet am stärksten verbreitete Eule. Wir haben ihn im bewaldeten Teil des Kreisgebietes häufiger als im offenen Flachland angetroffen. Die von Mitgliedern der Fachgruppe Orni-

thologie angebrachten Nistkästen sind im Schnitt zu 50 % besetzt. Diese Kästen sind im größten Teil des bewaldeten Gebietes verteilt. Es werden vorrangig alte Eichen—Buchenbestände gewählt. Im unbewaldeten Flachland ist der Waldkauz nur gelegentlich vertreten. Er wurde hier mehrfach in Kirchtürmen brütend nachgewiesen. Nach W. Schulze brütete 1977 ein Waldkauzpaar in einem Taubenschlag in Gonna. Ein etwas ungewöhnlicher Brutplatz ist der alte Schornstein der Gärtnerei in Beyernaumburg. Im Jahre 1979 brütete ein Paar auf einem breiten Mauervorsprung im oberen Abschnitt des Schornsteines. Auch im Winter haben hier Waldkäuse ihren Tageseinstand (s. auch KLAUS, 1978).

In Wäldern mit günstigen natürlichen Nisthöhlen werden diese den Kunsthöhlen vorgezogen.

Beim Anbringen der Nistkästen ist mit Überlegung vorzugehen, um ein mögliches Überschneiden der Reviere von Wald- und Steinkauz oder in höheren Lagen mit dem Rauhfußkauz zu vermeiden. Die schwächeren Arten werden vom Waldkauz vertrieben oder fallen ihm zum Opfer (VIEWEG, 1979; SCHÖNN, 1980).

Der Waldkauz ist nahrungs- und brutplatzmäßig sehr anpassungsfähig. So wurde aus einem Jagdrevier bei Holdenstedt von einer Brut in einem alten Fuchsbau berichtet. Leider konnte ich das nicht selbst kontrollieren. Im Gebiet werden häufiger hellere, graue Exemplare angetroffen, weniger die braune Varietät.

Der Bestand kann als gut bezeichnet werden. In jedem größeren Waldgebiet mit entsprechendem Baumbestand ist der Waldkauz Brutvogel.

4. Steinkauz (*Athene noctua*)

Der Bestand des Steinkauzes ist im Kreis Sangerhausen, wie überall, sehr zurückgegangen. Der Hauptgrund ist wohl in der Melioration und in der starken Abholzung der Helme- und der Flutgräbenufer zu suchen. Hier sind viele alte Kopfweidenbestände verschwunden, ebenso eine Vielzahl feuchter Wiesen und Schilfstreifen. Geeigneter Lebensraum mit vielen natürlichen Nisthöhlen ging verloren. Durch Mitglieder der Fachgruppe Ornithologie Sangerhausen wurden im Frühjahr 1981 rund 50 Niströhren angebracht. Hierbei fanden frühere Brutgebiete Beachtung sowie Orte, in denen in letzter Zeit Steinkäuse festgestellt wurden. Ferner wurde versucht, in der Balzzeit durch Verhören Restvorkommen zu erfassen. Beobachtungen liegen aus Othal (S. Krause), Edersleben und Röblingen (K. Kranz), Liedersdorf (F. Oßke, K.-H. Dedecke) sowie Wallhausen (H. Röntsch) vor.

In der Feldflur Emseloh wurden im März 1981 Reste eines vom Marder getöteten Vogels in einer Kopfweide gefunden. Weiterhin wird der Bestand durch den Waldkauz negativ beeinflusst. Vorrangig sollten Niströhren für den Steinkauz angebracht werden, denen in jedem Fall der Vorzug vor den Waldkauznistkästen zu geben ist. Die Maße für den Bau der Niströhren sowie interessante Hinweise gibt SCHÖNN (1980) an. Es bleibt abzuwarten, welchen Erfolg unsere Bemühungen haben werden.

Zum Schluß möchte ich noch die Winterbeobachtung einer Sumpfohreule im Kreisgebiet erwähnen. Der Vogel wurde am 13. 2. 1979 1,5 km südlich von Sangerhausen von W. Schulze, S. Kraus und F. Oßke in der Feldflur beobachtet.

Zusammenfassung:

Seit dem Jahre 1978 werden Untersuchungen zum Vorkommen von Schleiereule, Waldkauz, Steinkauz und Waldohreule im Kreis Sangerhausen durchgeführt.

Der Waldkauz tritt am häufigsten in Erscheinung. Wir sind bemüht, Waldbestände ohne Baumhöhlen durch Anbringen von Nistkästen künstlich zu besiedeln.

Durch Anbringen von Niströhren soll das Steinkauz-Vorkommen in der Aue stabilisiert werden. Sein Bestand ist als sehr gefährdet anzusehen.

Die Waldohreule ist überall anzutreffen, jedoch variiert ihre Bestandsstärke in den einzelnen Jahren.

Die Schleiereule kommt nicht mehr im gesamten Gebiet vor. Für 16 Ortschaften konnte sie nachgewiesen werden.

Die Untersuchungen werden von den Mitgliedern der Fachgruppe Ornithologie Sangerhausen in den nächsten Jahren ständig weitergeführt.

Für ihre Unterstützung möchte ich mich besonders bei den Herren W. Schulz, A. Lachera und K.-H. Dedecke bedanken.

Literatur:

Hennersdorf, J. (1979): Die abendliche Aktivität einer Schleiereule. Falke 26, 21—27

Klaus, G. (1978): Beobachtungen am Waldkauz. Falke 25, 344—346

Schönn, S. (1980): Käuze als Feinde anderer Kauzarten und Nisthilfen für höhlenbrütende Eulen. Falke 27, 294—299

Schulz, H. (1978): Zur Brut eines Schleiereulenpaares. Falke 25, 412—417

Vieweg, A. (1979): Der Waldkauz — eine Gefahr für den Rauhfußkauz? Falke 26, 392—393

Frank Oßke, 4701 Riestedt, Mühlgasse 27

Zum Vorkommen von Ohrenlerche und Schneeammer im Kreis Roßlau

Von Peter Schubert

1. Ohrenlerche (*Eremophila alpestris*):

Die Ohrenlerche zählt im Kreis Roßlau zu jenen Durchzüglern und Wintergästen, über deren Vorkommen erst aus jüngster Zeit Mitteilungen vorliegen.

Erstmals wird die Art von A. Hinsche erwähnt, der am 21. 10. 1959 21 Vögel in der Kliekener Feldflur antraf. Ein Jahrzehnt später, am 14. 12. 1969, begegnete E. Schwarze 3 Ohrenlerchen im Roßlauer Unterluch. Aus den benachbarten Kreisen Dessau und Zerbst wurden derartige Beobachtungen wesentlich früher bekannt (HINSCHKE, 1958; DORNBUSCH, 1970). Seit 1972 unterliegen der mittlere und der nördliche Teil des Kreises Roßlau der regelmäßigen Beobachtungstätigkeit durch den Verfasser. Im Februar 1973 wurden erstmals Ohrenlerchen gesehen. Bis Dezember 1982 kamen weitere 76 Feststellungen mit insgesamt 2395 Individuen hinzu. Darüber soll nachfolgend zusammenfassend berichtet werden.

Mit 62 % an baumbestandener Fläche präsentiert sich der nördlichste Kreis im Bezirk Halle als relativ walddreich. Der Anteil landwirtschaftlicher Nutzfläche (29 %) ist nicht sehr groß, was deren Kontrolle letztlich begünstigt. Auch das gewachsene Interesse bei einigen Beobachtern, die monotonen Feldkomplexe wieder öfter in ihre Exkursionen einzubeziehen, trug wesentlich dazu bei, die Einflüge dieser nordischen Lerchenart besser zu erkennen und nach Möglichkeit auch quantitativ zu erfassen. Eine zusammenfassende Übersicht, die das Auftreten der Art im jeweiligen Winterhalbjahr zum Gegenstand hat, vermittelt nachfolgend Tabelle I.

Tabelle I: Beobachtungen der Ohrenlerche im Kreis Roßlau im Zeitraum 1973—1982

Jahr	n Beob.	in %	n Exempl.	in %
1973	1	1,30	45	1,88
1973/74	16	20,78	687	28,68
1974/75	4	5,19	140	5,85
1975/76	6	7,80	193	8,06
1976/77	14	18,18	626	26,14
1977/78	9	11,68	169	7,05
1978/79	17	22,07	444	18,54
1979/80	1	1,30	3	0,12
1980/81	1	1,30	12	0,50
1981/82	—	—	—	—
1982	8	10,40	76	3,17
1973—82	77	100,00	2395	100,00

Nur für die Winterhalbjahre 1973/74, 1976/77 und 1978/79 zeichnet sich ein verstärkter Einflug in das Gebiet ab, dem das scheinbare Fehlen dieser Vögel im Winter 1981/82 gegenübersteht. Über die monatliche Dispersion der Beobachtungen informiert die Tabelle II.

Tabelle II: Monatliche Verteilung der Beobachtungen im Zeitraum 1973 bis 1982

	Beobachtungen		Exemplare	
	n	in %	n	in %
Oktober	1	1,30	27	1,13
November	7	9,09	90	3,76
Dezember	33	42,86	1276	53,28
Januar	28	36,36	926	38,66
Februar	7	9,09	61	2,55
März	1	1,30	15	0,63
	77	100,0	2395	100,00

In der Regel treffen die Ohrenlerchen hier erst Anfang Dezember ein. Hiervon weichen die bereits mitgeteilte Beobachtung von Hinsche (21. 10. 59) sowie eine von H. Hampe, der am 20. 10. 1977 27 Lerchen in der Kliekener Aue sah, auffallend ab. Auch im November sind diese Vögel bisher nur gelegentlich als Durchzügler in Erscheinung getreten. In der nördlich angrenzenden Mark Brandenburg setzt zu Beginn der zweiten Novemberhälfte bereits verstärkter Durchzug ein (SCHMIDT in RUTSCHKE, 1983). Quantitativ kulminiert die Art deutlich in den Monaten Dezember und Januar. Ein drastischer Rückgang der Beobachtungen setzt bereits im Februar ein. Abweichend zum hiesigen Beobachtungsgebiet verweilt die Art im benachbarten Zerbster Land (DORNBUSCH, 1970) regelmäßig bis Ende März. Dagegen ist nur eine März-Feststellung aus dem Kreis Roßlau bekannt: 2. 3. 1979 15 ziehende bei Mühlstedt. Die Ursachen hierfür können nur vermutet werden. Die Untersuchung von DORNBUSCH (1970) liegt zeitlich vor der hier mitgeteilten. Zu jener Zeit waren Flurneugestaltung und Chemisierung in der Landwirtschaft noch nicht so umfassend wie heutzutage. Mit Sicherheit wurde hierdurch die Ernährungsgrundlage vieler Feldbewohner drastisch eingeschränkt, was sich u. a. in der heutigen Kleinvogelarmut während des ganzen Jahres widerspiegelt. Diese Verhältnisse dürften bei der Ohrenlerche vermehrt Durchzug und Kurzaufenthalte bedingen. Allgemein erscheint der Kleinvogelbestand im Winterhalbjahr im Zerbster Ackerland derzeit deutlich geringer als vor 10 Jahren (E. Schwarze mdl.). Neuere Untersuchungen aus diesem Gebiet wären

interessant, zumal aus dem hiesigen Territorium nur wenig Vergleichsmaterial aus der Vergangenheit infolge geringer Beobachtungsfrequenz vorhanden ist.

Das vorhandene Beobachtungsmaterial erlaubt eine Zusammenstellung der registrierten Truppproßen dieser Wintergäste (Tabelle III).

Tabelle III: Truppproßen im Untersuchungsgebiet

Truppproße	1—50	51—100	101—150 Expl.	Summe
n Trupp	63	9	5	77
in %	81,80	11,70	6,50	100,00

Häufig werden demnach Trupps, die bis 50 Vögel in sich vereinen, angetroffen, während jene, die bis zu 150 Individuen zählen, relativ selten sind und wohl meist in einem ursächlichen Zusammenhang mit einem verstärkten Einflug in den mitteldeutschen Raum zu sehen sind.

Bevorzugt suchen die Ohrenlerchen Stoppelfelder, Spargeläcker, Wintergetreidekomplexe zur Nahrungssuche auf; seltener wurden sie hierbei auf Wiesen beobachtet. Das niedrige Überfliegen von Sturzackerflächen in der Dämmerung könnte als Suche nach einem geeigneten Schlafplatz gedeutet werden. Hierfür kommen auch Kiefernpflanzungen in Randlage zur Feldflur in Frage, was durch eine Beobachtung gestützt werden kann, bei der aus einer solchen Pflanzung in mond heller Nacht infolge einsetzender Störung ca. 35 Ohrenlerchen rufend nacheinander aufflogen.

Nur sehr wenige der dieser Arbeit zugrunde liegenden Aufzeichnungen enthalten Hinweise zur Vergesellschaftung mit anderen Arten. Allgemein kann davon ausgegangen werden, daß ihr Zusammentreffen hauptsächlich in der gemeinsamen Nutzung vorhandener Nahrungsflächen zu sehen ist. Bereits nach dem Auffliegen vollzieht sich oft eine Trennung dieser Lerchen von den übrigen Arten. Lediglich Feldlerche (*Alauda arvensis*), Schneeammer (*Plectrophenax nivalis*) und Berghänfling (*Carduelis flavirostris*) ließen erkennen, daß sie in der Lage sind, dem rasanten, von strandläuferartigen Schwenkungen gekennzeichneten Flug der Ohrenlerchen zu folgen. Mit dem Ansteigen der Tagestemperatur über den Gefrierpunkt geht nicht selten eine merkliche Reduzierung der Truppstärken einher. Die Fluchtbereitschaft dieser Vögel erfährt bei Schneelage eine deutliche Abschwächung, so daß man sich ihnen mitunter bis auf wenige Meter nähern kann, während sie beispielsweise bei Kahlfrost oder milder Witterung nicht selten bereits bei einer Distanz um 100 m vor dem Beobachter fliehen. Gelegentlich stellen sich die hier überwinternden Sperber (*Accipiter nisus*) auf die Ohrenlerchen als Beutetier ein (SCHUBERT, 1982).

Vom Heimzug dieser nordischen Wintergäste liegen nur wenige Mitteilungen vor. Sie lassen vermuten, daß er bereits Anfang Februar einsetzt und nahezu unbemerkt abläuft. An Wegzugrichtungen wurden 1×N und 2×NE notiert.

Zusammenfassend kann folgendes gesagt werden: Die Ohrenlerche ist regelmäßiger Durchzügler und Wintergast im Kreis Roßlau. Sie wird von Anfang Oktober bis Ende Februar, ausnahmsweise Mitte März, in von Jahr zu Jahr stark schwankender Zahl angetroffen.

2. Schneeammer (*Plectrophenax nivalis*):

Bereits durch PÄSSLER (1861) ist das Vorkommen dieser Ammer im heutigen Territorium des Kreises Roßlau verbürgt. Danach wurde im Januar 1861 in Hundeluft vom „Forstcandidat Brehm eine Schneeammer aus einem Fliederstrauch geschossen“. Nahezu ein ganzes Jahrhundert verging, bevor die Art erneut gesehen wurde — 21 Vögel am 11. 10. 1959 in

der Kliekener Aue (Hinsche u. a.). Dies kann wohl auf fehlende Beobachter zurückgeführt werden. Die wenigen Beobachtungen, die im Anschluß hieran bis Ende 1982 aus dem genannten Gebiet bekanntgeworden sind, werden anschließend in chronologischer Reihenfolge mitgeteilt.

Anzahl	Datum	Beobachtungsort	Beobachter
1	11. 10. 59	Kliekener Aue	Matthes, Scheffler
1	27. 11. 61	Kliekener Aue	SELLIN (1973)
10	? 12. 63	Mülledeponie Coswig	Kolbe, E.
15	24. 1. 72	über Hydrierwerk Rodleben nach WWS	Schwarze
3	3. 11. 72	über Hydrierwerk Rodleben nach WWS	Schwarze
6	9. 12. 73	Feldflur bei Meinsdorf	Kolbe, E.
1	16. 2. 74	Kliekener Aue	Schwarze
1	14. 12. 74	Kliekener Aue	Schwarze
1	26. 12. 74	über Feldflur Hundeluft nach SSW	Schubert
7	22. 11. 75	Feldflur bei Düben	Schubert
2	30. 11. 75	Feldflur bei Klieken	Schubert
1	11. 1. 77	bei Weiden nach S	Schubert
2	2. 1. 79	über Hydrierwerk Rodleben nach NE	Schwarze
1	20. 1. 79	Kliekener Aue	Scheil, Schubert
1	21. 11. 82	Feldflur Jeber-Bergfrieden	Schubert
1	12. 12. 82	Coswiger Luch bei Elb-km 233	Schubert, Puhlmann, H.

Im Zeitraum 1959—1982 gelangen somit nur 17 Feststellungen mit insgesamt 75 Vögel. Hinweise zum Alter und Geschlecht, die mancher Beobachtung beigelegt sind, bleiben unberücksichtigt, weil derartige Aussagen unter feldornithologischen Bedingungen wohl kaum getroffen werden können (NATORP, 1931 zit. bei DITTBERNER et al., 1969).

Auch hier bietet sich wiederum ein Vergleich mit den Verhältnissen in den untersuchten Nachbargebieten an. So ist die Schneeammer nach DITTBERNER et al. (1969) in der Mark Brandenburg ein regelmäßiger Durchzügler und Wintergast, der jedoch im Innern der Mark zunehmend seltener angetroffen wird, was auch das spärliche Auftreten im Bezirk Halle erklären könnte. Trotz des geringen Beobachtungsmaterials fällt eine gewisse Häufung der Nachweise im elbnahen Raum bzw. in der Elbaue selbst auf, was auf eine gewisse Bevorzugung dieser Landschaft verweisen könnte. Die wenigen Beobachtungen aus dem Fläming lassen darauf schließen, daß die Ammern dieses Gebiet wohl nur gelegentlich aufsuchen. Ihr Einflug erfolgt frühestens Anfang Oktober. Die bisher späteste Feststellung stammt vom 16. Februar. Da die Art im angrenzenden Zerbster Land bis in den März verweilt (DORNBUSCH, 1970), wären hierfür die gleichen Gründe wie bei der Ohrenlerche in Erwägung zu ziehen.

Die Schneeammer ist im Kreis Roßlau ein seltener, nicht alljährlicher Durchzügler und Wintergast. Gezieltes Nachsuchen, stets in Verbindung mit der Suche nach Ohrenlerchen, war nur ausnahmsweise erfolgreich. Das unterstreicht den Zufälligkeitscharakter dieser Beobachtungen einer wohl kaum zu übersehenen Art.

Abschließend möchte der Verfasser den Herren H. Hampe, Dessau, E. Kolbe, Roßlau, G. Puhlmann, Zieko, B. Ströbner, Thießen, E. Schwarze, Roßlau, und G. Tiede, Coswig, für das bereitwillige Überlassen eigener Aufzeichnungen herzlich Dank sagen.

Literatur:

Dittberner, H. u. W. und M. Lenz (1969): Durchzugs- und Winterfeststellungen nordischer Ammernarten im Land Brandenburg. Vogelwelt 90, 225—233

- Dornbusch, M. (1970): Beobachtungen von Ohrenlerchen und Schneeammern im Kreis Zerbst. Apus 2, 98—100
- Hinsche, A. (1958): Ohrenlerchen, *Eremophila alpestris flava* (Gmelin), im Raum Dessau—Köthen—Zerbst. Beitr. z. Vogelk. 6, 159—171
- Pässler, W. (1861): Beobachtungen in den Jahren 1859 und 1860 in der Umgebung von Mühlstedt und Roßlau, in Anhalt. J. Orn. 9, 433—439
- Rutschke, E. (Hrsg.) (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena.
- Schubert, P. (1982): Sperber-Beobachtungen im Kreis Roßlau, der angrenzenden Elbaue und im NE-Teil des Kreises Zerbst. Apus 5, 26—32
- Sellin, D. (1973): Avifaunistische Notizen aus der Umgebung von Coswig/Anhalt. Apus 3, 34—36
- Peter Schubert, 4501 Jeber-Bergfrieden, Hauptstr. 31 (F 100)

Kleine Mitteilungen

Die Brandgans als Brutvogel in der Saaleaue

Die Brandgans (*Tadorna tadorna*) als typischer Bewohner der Küstengebiete Mitteleuropas hat auf dem Gebiet der DDR auch einige Binnenlandvorkommen aufzuweisen, welche sich im Bereich der Mittelelbe häufen. Den ersten Brutnachweis für die Elbaue verzeichneten 1966 LOOSE und LIPPERT (1967) südlich Tangermünde, 1969 sowie 1970 wurden von BIRTH und NICOLAI (1972) erfolgreiche Brandgansbruten bereits bei Burg bestätigt.

Aus neuerer Zeit liegen Sommerbeobachtungen auch weiter südlich aus dem Saaleraum vor. So registrierte K. Mädge (Calbe) im April/Mai 1975 ständig ein Paar am Alten Saalearm bei Calbe. 1978 und 1979 erschienen sogar Brandgänse auf dem Grünen Teich vom Seehof, welcher in diesen Jahren einen sehr niedrigen Wasserstand aufwies. Es wurden dort im Juli 1978 5 Expl. von E. Finster (Werkleitz) und G. Grundler (Calbe) nachgewiesen. E. Finster beobachtete im Juni 1979 zwar regelmäßig ein Paar auf dem Grünen Teich und fand auch in der Uferböschung eine Höhle, konnte aber eine Brut nicht ermitteln. Aus späteren Jahren liegen keine Feststellungen mehr vor.

G. Grundler und K. Mädge sahen dann in den Jahren nach 1975 wiederholt 3—4 Expl. zur Brutperiode im Bereich des Alten Saalearms bei Calbe, aber erst 1980 gelang ihnen dort ein Brutnachweis: Sie beobachteten am 8. 6. eine Brandgansfamilie mit 9 Jungen. Im darauffolgenden Jahr wurde das Gelege vermutlich geplündert. Am 20. 6. 1982 konnte ich auf dem Alten Saalearm die beiden Altvögel mit 9 erst wenige Tage alten Jungen beobachten. Die Familie hielt sich bis Mitte August im engeren Brutgebiet auf. Der Alte Saalearm im Südosten von Calbe, welcher zum Revier der Brandgänse gehört, befindet sich in einem umfriedeten 36 ha großen landwirtschaftlichem Gebiet und ist etwa 800 m lang. Mit seinen flachen Ufern, Buchten und nahrungsreichen Schlammbänken bietet er ähnliche Habitate wie die Küste und ist ein bevorzugter Rast- und Sammelplatz für Wasservögel und Limikolen.

Literatur:

- Bauer, K. M., und U. N. Glutz v. Blotzheim (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 2. Frankfurt a. M.

- Birth, M., und B. Nicolai (1972): Die Brandgans, Brutvogel in der Elbaue bei Burg. Falke 19, 238—241
- Loose, J., und W. Lippert (1967): Brandgansbrut in der Elbaue bei Tangermünde. Beitr. z. Vogelk. 12, 373.
- Monika Goll, 3310 Calbe (Saale), Bernburger Str. 81

Zwei neue Wassertreter-Feststellungen im mittleren Mittelbegebiet

Im Binnenland sind Beobachtungen von Wassertretern (Phalaropodidae) nicht alltäglich und finden stets Interesse. Zusammenstellungen erfolgten z. B. durch LIEDEL (1970) und SCHIEMANN (1973, 1977). Der Halsbandwassertreter (*Phalaropus lobatus*) tritt mit gewisser Regelmäßigkeit auf, der Thorswassertreter (*Phalaropus fulicarius*) muß als Irrgast bezeichnet werden.

Wegen seines langen Aufenthaltes von mindestens 25 Tagen ist die Feststellung eines Halsbandwassertreters, den P. Birke am 20. 8. 1978 auf dem sogenannten Schlammteich bei Mennewitz, Kr. Köthen, antraf, jedoch bemerkenswert. Er wurde dort bis zum 13. 9. 1978 mehrfach bestätigt, u. a. von E. und D. Schwarze und von E. Seifert. Rostbraune Federsäume auf dem Rücken machen wahrscheinlich, daß der schlicht gekleidete Wassertreter ein diesjähriger Vogel war.

Bei der Durchsicht der Beobachtungen des Thorswassertreters fällt auf, daß sich unter ihnen nur sehr wenige vom Heimzug befinden. Schon das beleuchtet die Bedeutung der nachstehenden Mitteilung. Am 16. 5. 1983 hielt sich P. Schubert im NSG Sarenbruch/Alte Elbe Klieken, Kr. Roßlau, auf. Gegen 17.15 Uhr wurde er am SE-Teil der Alten Elbe auf eine kleine Limikole aufmerksam, die im Flug eine deutliche weiße Flügelbinde zeigte und mitten im Gewässer, zwischen Schwimmblättern von Seerosen niederging. Dabei bemerkte er einen rostroten Gesamteindruck, der im Kontrast zu den weißen Wangen stand und den Vogel als *Phalaropus fulicarius* auswies. Wegen eines Gewitters mußte die Beobachtung abgebrochen werden. E. Schwarze, der sofort von dieser Beobachtung unterrichtet wurde, traf den Thorswassertreter am Vormittag des Folgetages an der gleichen Stelle an. Nachmittags konnte P. Schubert die Gefiederfärbung mit dem 42fachen Asiola nochmals genau betrachten. Gegen 19.00 Uhr wurde der Vogel, der dann aber schon mehrfach unruhig hin und her flog, von Elger Schwarze und E. Seifert nochmals gesehen, während P. Birke und H. Hampe ihn kurz danach nicht mehr antrafen.

Durch alle Beobachter konnte folgende Gefiederbeschreibung bestätigt werden: Eine einfarbig schwärzliche Kopfplatte in Verbindung mit dem ausgedehnten Gelb des Schnabels, das von der schwarzen Spitze scharf abgesetzt war und das intensive Rostrot des Vorder- und Unterkörpers ließ das Tier als Weibchen bestimmen. An Hals und Brust waren noch einzelne Federn mit schmalem hellgrauen Rand vorhanden. Der zentrale Teil der Unterschwanzdecken wies noch das Hellgrau des Winterkleides auf. Die Mauser ins Brutkleid war demnach noch nicht restlos abgeschlossen (GLUTZ VON BLOTZHEIM, 1977). Das Rückengefieder wirkte dunkelbraun, war aber durch breite rahmfarbene Federsäume aufgehellt.

Der Thorswassertreter war meist in ständiger Bewegung und schwamm federleicht in einem relativ eng begrenzten Bereich des Gewässers hin und her, um sowohl von dessen Oberfläche als auch von den Blättern der See- und Teichrosen, die teilweise noch untergetaucht waren, Nahrung abzule-

sen. Größere Beutetiere wurden mehrfach im Wasser geschwenkt, um erst dann verschluckt zu werden, während kleinere sofort gefressen wurde. Mehrfach stellte er flüchtenden Nahrungstieren flügelschlagend und dabei über das Wasser laufend erfolgreich nach. Die für diese Vögel so bezeichnenden Kreiselbewegungen wurden von keinem Beobachter registriert, d. h. der Vogel führte zur Nahrungssuche lediglich beidseitige Drehungen um seine Längsachse von 20°–30° aus, wobei er unsere Annäherung bis auf ca. 60 m vertrat, ohne mit Wegschwimmen zu reagieren. Ihm sich nähernde Hauben- und Schwarzhalstaucher (*Podiceps cristatus*, *P. nigricollis*) sowie Enten (*Anas platyrhynchos*, *Aythya ferina*) wich der Thorswassertreter vorsichtig aus, während schlafende Wasservögel keinerlei Beachtung fanden. Nahrungstauende Wasservögel und vermutlich auch größere Fische versetzten ihn jedoch in nervöse Unruhe, die sich besonders durch Aufspringen bzw. Auffliegen widerspiegelte. Gelegentlich unterbrach die Gefiederpflege die nahezu ununterbrochene Nahrungsaufnahme. Zu diesem Zweck stellte sich *Ph. fulvicarius* auf ein größeres Schwimmbrett und fettete mit hastigen Schnabelbewegungen insbesondere Hals-, Brust- und Bauchgefieder aber auch sein Rückengefieder. Im Anschluß hieran flog er dann meist eine kleine Runde, wasserte und nahm sofort wieder Nahrung auf.

Die Beobachtung ist die zweite dieser Art für das Gebiet um Dessau. Erstmals wurde das Thorshühnchen 1850 festgestellt (BORCHERT, 1927).

Literatur:

- Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
- Glutz von Blotzheim, U. N., Bauer, K. M. und E. Bezzel (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 6, Wiesbaden.
- Liedel, K. (1970): Das Vorkommen der Wassertreter in den Bezirken Halle und Magdeburg. *Apus* 2, 54–67
- Schiemann, H. (1973): Über das Vorkommen der Wassertreter in den Bezirken Rostock, Schwerin und Neubrandenburg. *Falke* 20, 88–91
- , — (1977): Über das Vorkommen der Wassertreter (*Phalaropodidae*) in den brandenburgischen, sächsischen und thüringischen Bezirken, sowie in Berlin. *Beitr. z. Vogelk.* 23, 49–56

Peter Schubert, 4501 Jeber-Bergfrieden, Hauptstr. 31 (F 106)

Paul Birke, 4500 Dessau, Otto-Grotewohl-Str. 25

Eckart Schwarze, 4530 Roßlau, Burgwallstr. 47

Weißbartseeschwalben in der Kliekener Elbaue

In den Nachmittagsstunden des 17. 5. 1983 gelang dem Verfasser ein weiterer Nachweis der Weißbartseeschwalbe (*Chlidonias hybrida*) für das NSG Sarenbruch/Alte Elbe Klieken, im Kr. Roßlau. Unter ca. 10 Trauerseeschwalben (*Chlidonias niger*), die über dem SE-Teil des Altwassers Insekten fingen, fielen 3 Weißbartseeschwalben sofort auf. Als Ruheplätze dienten ihnen die Reste abgestorbener Weidensträucher, die beide Arten oft gemeinsam anfliegen. Mittels des Asiolas (42-fach) waren die dunkelroten Beine und der ebenso gefärbte Schnabel, der im Gegensatz zu dem der Trauerseeschwalbe kräftiger wirkte, deutlich zu erkennen; kontrastreich hoben sich die weißen Wangen gegenüber der schwarzen Kopfplatte und dem grauen Mantel ab. Die insgesamt schwärzliche Unterseite wies bei allen 3 Vögeln noch Federn des Ruhekleides auf, so daß die Mauser in das

Brutkleid noch nicht abgeschlossen war. Auf Grund ihrer hellen Unterflügel und den rauheren „chriäh“-Rufen waren sie auch aus größerer Entfernung sicher von *Ch. niger* zu unterscheiden, was auch P. Birke, Dessau, der etwas später am Altwasser eintraf, feststellen konnte.

Literatur:

Schwarze, E. (1980): Einige Nachweise südlich verbreiteter Vogelarten in den Kreisen Roßlau und Dessau. *Apus* 4, 171—175
Peter Schubert, 4501 Jeber-Bergfrieden, Hauptstr. 31 (F 106)

Weitere Ringdrossel-Beobachtungen in Anhalt

Nach wie vor verdienen Beobachtungen der Ringdrossel (*Turdus torquatus*) in den mittleren Bezirken der DDR besondere Beachtung. Über ihr Vorkommen zur Zugzeit im Bereich der Mittelelbe berichten WEICHELDT (1940), DORNBUSCH (1969) und HAMPE (1975) ausführlich. Allgemein fällt hierbei auf, daß sich nahezu alle Nachweise auf die Heimzugperiode verteilen und daß Funde aus dem Fläming überhaupt fehlen. Aus diesem Grunde dürften zwei neue Beobachtungen vom Wegzug von Interesse sein.

Als sich der Verfasser am 13. 9. 1980 nachmittags am Südufer des in Nähe von Zerbst gelegenen Boner Fischteiches aufhielt, erregten harte „tack“-Laute seine Aufmerksamkeit. Eine männliche Ringdrossel saß in einem lichten Ebereschenstrauch und fraß von dessen Beeren. Deutlich hob sich das halbmondförmige gelblich-weiße Brustschild vom übrigen Gefieder ab. Eine weißliche, sich zum Flügelbug hin sichtbar ausdehnende Kante war am anliegenden Flügel vorhanden. Besonders kontrastreich war das übrige schwärzliche Kleingefieder an Brust, Bauch und Unterseite. Relativ breite grauweiße Säume an den Federrändern und ebenso gefärbte Schaftstriche verliehen diesen Gefiederpartien ein regelrecht schuppenartiges Aussehen. Nach ca. 5 Minuten flog diese Drossel, aufgeschreckt durch einen sich lärmend nähernden Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), in den angrenzenden Bruchwald, ohne nochmals gesehen zu werden.

Die zweite Feststellung dieser Art gelang im Gebiet der Kliekener Alten Elbe, Kr. Roßlau, am 16. 10. 1981 verweilten in der benachbarten Feldflur zahlreich rastende Sing- und Wacholderdrosseln (*Turdus philomelos*, *T. pilaris*), unter denen sich erste Rotdrosseln (*Turdus iliacus*) zeigten. In der schlammigen Uferzone des SE-Teils des Altwassers suchte 1 ♂ der Ringdrossel, das sich in Gesellschaft mehrerer Bekassinen (*Gallinago gallinago*) befand, nach Nahrung. Von den auffliegenden Schnepfen mitgerissen, flog dieser Vogel in den nächsten Weidenstrauch, wobei ein amselartiges „Zieh“ vernommen wurde. Die Drossel hinterließ einen rußfarbenen Gesamteindruck; das Brustschild war schmutzig weiß. Das Kleingefieder der übrigen Unterseite war nur schmal gräulich gesäumt. Nach kurzem Sichern kehrte sie erneut in die Uferregion zurück, um ihre Nahrungssuche fortzusetzen. Ein zweites Männchen flog in diesem Augenblick eine andere Weidengruppe an, zu dem sich der erste Vogel gesellte. Wenig später flohen beide Tiere in eine dichte Schlehhecke und entzogen sich damit weiteren Blicken.

In beiden Fällen erfolgte die Beobachtung mit Hilfe eines Asiolas (42fach) bei sehr guten Lichtverhältnissen und einer Distanz unter 60 m. Diesen günstigen Umständen sind die detaillierten Angaben zum Kleingefieder zu

verdanken, die entsprechende Rückschlüsse auf die Unterartzugehörigkeit dieser drei Männchen gestatten.

WÜST (1962, zit. v. BERNDT und RAHNE, 1968) teilt mit, daß mindestens das „alpestris“ — ♂ mit dem Feldstecher gar nicht so schwer zu unterscheiden ist. Dieses wirkt im ganzen wesentlich lichter und trägt am schwarzen Kleingefieder viel breitere weiße Säume und teilweise zusätzlich weiße Schafflecke, wodurch es ausgesprochen grauschuppig und auf den Flügeln entschieden heller wirkt. Auch BERNDT und RAHNE verweisen auf die feldornithologische Unterscheidbarkeit der alpinen von der nordischen Unterart. Somit hat es sich mit einiger Sicherheit bei der erstgenannten Feststellung um einen Vertreter der Alpenringdrossel (*Turdus torquatus alpestris*) gehandelt, was um so bemerkenswerter ist, weil aus dem Mittelgebirge und seinen angrenzenden Landschaften noch keine derartige Beobachtung mitgeteilt wurde. Da der Harz die vermutliche Nordgrenze hinsichtlich der Verbreitung dieser Subspecies in beiden deutschen Staaten repräsentiert, ist ihr Auftreten nördlich dieses Mittelgebirges kaum zu erwarten. Im Gegensatz hierzu dürften die beiden anderen Drosseln Vertreter der nordischen Form *Turdus torquatus torquatus* gewesen sein, die das genannte Gebiet als seltener Durchzügler berührt (DORN-BUSCH, 1969).

Literatur:

- Berndt, R. u. U. Rahne (1968): Die Alpine Ringdrossel *Turdus torquatus alpestris* (Brehm) im Harz. *Vogelwelt* 89, 145—146
- Dornbusch, M. (1969): Beobachtungen der Nordischen Ringdrossel im Mittelgebirge. *Apus* 1, 296
- Hampe, H. (1975): Ringdrossel bei Vockerode. *Apus* 3, 290—291
- Svensson, L. (1975): Identification Guide to European Passerines. Stockholm. 2. Auflage
- Weichelt, O. (1940): Die Vogelwelt im Kliekener Gebiet. *Beitr. z. Avif. Mitteldeutschlands* 4, 21—29
- Peter Schubert, 4501 Jeber-Bergfrieden, Hauptstr. 31 (F 106)

Beobachtung eines Weidenlaubsängers im Winter

Am 16. 2. 1983 hielt sich ein Weidenlaubsänger (*Phylloscopus collybita*) im Gelände eines Roßlauer Betriebes auf, wo er im schneefreien Randbereich zweier Gebäude und in den daran angrenzenden Rosenrabatten nach Nahrung suchte. Dank seiner geringen Fluchtdistanz, die weniger als 2 m betrug, was es möglich, alle feldornithologischen Merkmale, die diesen Laubsänger als *Phylloscopus collybita* auswiesen, zu erkennen. Gelegentlich rief der Vogel ein weiches „huid“ und flog in einen nahestehenden Fliederstrauch, um kurz darauf wieder im Torfmull der Rabatten oder in den Gemäuerritzen nach etwas Freßbarem zu suchen. Der Laubsänger schien in einer guten körperlichen Verfassung zu sein, wofür nicht zuletzt sein quirliges Verhalten sprach. Dies ist insofern recht bemerkenswert, weil in den zurückliegenden Nächten die Temperaturen -10°C und weniger betragen. In der der Beobachtung vorangegangenen Nacht wurden am Stadtrand von Roßlau sogar -17°C gemessen (E. Schwarze mdl.). Die Tagestemperatur zum Zeitpunkt der Beobachtung erwies sich mit -8°C als winterlich kalt, während der von Wolken verhangene Himmel die für die Nahrungsaufnahme zur Verfügung stehende Zeit an diesem Tag zusätzlich verkürzte.

Mit dieser Beobachtung gelang für den Kreis Roßlau der erste Nachweis dieser Art im Winter, den sie normalerweise zwischen dem 30. und 40. Breitengrad zu verbringen pflegt (SCHÖNFELD, 1978).

Literatur:

Hampe, H. (1975): Winterbeobachtung eines Laubsängers. *Apus* 3, 290

Schönfeld, M. (1978): Der Weidenlaubsänger *Phylloscopus collybita*.

Neue Brehm-Bücherei 511, A. Ziemsen Verlag Wittenberg Lutherstadt.

Peter Schubert, 4501 Jeber-Bergfrieden, Hauptstr. 31 (F 106)

Ungewöhnlich hoher Neststandort des Rotrückenvürgers

Während einer Exkursion am 5. 7. 1982 östlich von Aken konnte ich einen Rotrückenvürger (*Lanius collurio*) bei der Insektenjagd beobachten. Der Vogel jagte auf einem Kiefern-Kahlschlag im Forst Olberg. Mit seiner Beute flog der Neuntöter stets eine bestimmte Kiefer am Rande des Kahlschlages an. Nach einigem Suchen entdeckte ich das Nest in etwa 10 m Höhe in den äußeren Ästen.

In der Literatur wird nur selten auf solche hohen Neststandorte hingewiesen, weshalb ich diese Beobachtung für mitteilenswert halte.

Ingolf Todte, 4372 Aken, Nachtigallenweg 16

Aus der Organisation

Anschriften der Mitglieder des Bezirksfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz im Bezirk Halle

Vorsitzender: Dr. Klaus Liedel, 4020 Halle, Kleiststr. 1 (Tel.: 28642)

Avifauna-Obmann: Reinhard Gnielka, 4020 Halle, Huttenstr. 84

Wasservogel-Obmann: Dipl.-Chem. Eckard Schwarze, 4530 Roßlau, Burgwallstr. 47 (Tel.: 3181)

Beringungs-Obmann: Dr. Arnd Stiefel, 4020 Halle, Straße d. Solidarität 11
Dr. Rudolf Piechocki, 4020 Halle, Kreuzvorwerk 1 b
(Tel.: 27972)

Reinhard Rochlitzer, 4370 Köthen,
Mendelssohnstr. 39

Wolfgang Sauerbier, 4732 Bad Frankenhausen,
Am Wallgraben 34 (Tel.: 306)

Dr. Manfred Schönfeld, 4600 Wittenberg Lutherstadt,
An der Bastion 8 (PF 80) (Tel.: 81410)

Wolfgang Ufer, 4090 Halle-Neustadt, Block 033/II/42
(Tel.: 650755)

Anschriften der Fachgruppenleiter des Bezirkes Halle (Stand: August 1983)

FG Aken:	Feldmann, Manfred	4372 Aken Komturstr. 11
FG Bad Frankenhausen:	Sauerbier, Wolfgang	4732 Bad Frankenhausen Am Wallgraben 34
FG Bernburg:	Walter, Siegfried	4350 Bernburg Kustrenaer Str. 95
FG Bitterfeld:	Kuhlig, Arno	4400 Bitterfeld Fritz-Weineck-Str. 14
FG Dessau:	Haenschke, Wolfhart	4500 Dessau Holunderweg 5
FG Eisleben:	Meyer, Dietmar	4250 Eisleben Nikolaistr. 10
FG Halle:	Gnielka, Reinhard	4020 Halle Huttenstr. 84
FG Halle-Neustadt:	Koch, Erich	4090 Halle-Neustadt Block 653/Haus 1
FG Hettstedt:	Keil, Dieter	4274 Mansfeld Friedensallee 67 e
FG Hohenmölsen:	Grünzig, Eberhard	4860 Hohenmölsen Wilhelm-Pieck-Str. 32
FG Köthen:	Rochlitzer, Reinhard	4370 Köthen Mendelssohnstr. 39
FG Merseburg:	Meißner, Siegfried	4200 Merseburg Gutenbergstr. 17
FG Mücheln:	Kuckenburger, Willy	4207 Mücheln Am Anger 24
FG Naumburg:	Girbig, Georg	4800 Naumburg Bürgergartenstr. 23
FG Nebra:	Demuth, Andreas	4205 Braunsbedra Bahnhofstr. 12
FG Saalkreis:	Rost, Kurt	4101 Holleben Mühlenstr. 4 a
FG Sangerhausen:	Krause, Siegfried	4700 Sangerhausen Georg-Schumann-Str. 2
FG Weißenfels:	Kiesewetter, Karl	4850 Weißenfels Am Kämmereihölzchen 3
FG Wittenberg:	Zuppke, Uwe	4600 Wittenberg Heideweg 1 a
FG Zeitz:	Hausch, Rolf	4908 Tröglitz Mittelstr. 31

Inhalt

	Seite
Johannes Kummer, Beitrag zur Avifauna von Halle	53
Gerhard Behrendt, Zum Wasservogeldurchzug auf dem Tageausee Edderitz	66
Lothar Plath, Wasservogelzählungen an der Mittelbe bei Havelberg 1977/78	75
Lothar Plath, Wasservogelzählungen an der Mittelbe bei Havelberg 1979/80	82
Wolfgang Lippert, Klaus Danneberg, Herbert Müller, Sumpfhöhren-Bruten in der Elbaue südlich Tangermünde	84
Frank Oske, Eulenvorkommen im Kreis Sangerhausen	86
Peter Schubert, Zum Vorkommen von Ohrenlerche und Schneeammer im Kreis Roßlau	90
Kleine Mitteilungen	
Monika Goll, Die Brandgans als Brutvogel in der Saale- aue. — Peter Schubert, Paul Birke, Eckart Schwarze, Zwei neue Wassertreter-Feststellungen im mittleren Mittelbegebiet. — Peter Schubert, Weiß- bartseeschwalben in der Kliekeper Elbaue. — Peter Schubert, Weitere Ringdrossel-Beobachtungen in Anhalt. — Peter Schubert, Beobachtung eines Weidenlaubsän- gers im Winter. — Ingolf Todte, Ungewöhnlich hoher Neststandort des Rotrückenvürgers.	94
Aus der Organisation	
Anschriften der Mitglieder des Bezirksfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz im Bezirk Halle	99
Anschriften der Fachgruppenleiter des Bezirkes Halle (Stand: August 1983)	100